

Konzeption



Evang. Bonhoeffer-Kindergarten

Anschrift der Einrichtung:

Evang. Bonhoeffer-Kindergarten
Pfuhl
Edith-Stein-Str. 11
89233 Neu-Ulm
Tel.: 0731/71 18 67
Fax: 0731/17 69 11 5
Mail: info@bonhoeffer-kiga.de

Anschrift des Rechtsträgers:

Evang. Gemeindeverein Pfuhl e.V.
Pfuhl
Griesmayerstraße 62
89233 Neu-Ulm
Tel.: 0731/71 70 848
Fax: 0731/71 70 851

Konzeption

Inhaltsverzeichnis des Evang. Bonhoeffer-Kindergartens

Vorwort	3
1. Leitbild und evangelisches Profil	4
2. Geschichtlicher Hintergrund	4
3. Trägerschaft	5
4. Zielgruppe des Angebots	5
5. Soziales Umfeld	5
6. Gesetzliche Grundlagen	6
7. Anzahl der Kindertagesstättenplätze	6
8. Pädagogische Mitarbeiter	6
8.1. Leitung der Kindertagesstätte.....	7
8.2. Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen.....	7
8.3. Fortbildung der pädagogischen Mitarbeiterinnen.....	7
8.4. Weitere Mitarbeiterinnen.....	7
8.5. Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen.....	8
8.6. Praktika in der Kindertagesstätte.....	8
9. Gebäude und Außenflächen	8
9.1. Innenbereich.....	8
9.2. Außenbereich.....	9
10. Regelungen	9
10.1. Anmeldung.....	9
10.2. Beiträge und Gebühren.....	10
10.3. Öffnungszeiten.....	10
10.4. Bring- und Abholzeiten.....	10
10.5. Ferien und Schließtage.....	11
10.6. Essens- und Getränkeangebot.....	11
10.7. Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit.....	12
11. Pädagogische Konzeption	13
11.1. Grundsatzziel.....	13
11.2. Pädagogische Grundhaltungen.....	13
11.3. Rolle und Selbstverständnis der Pädagoginnen.....	13
11.4. Bedeutung von Spielen und Lernen.....	14
11.5. Beteiligung von Kindern und Eltern.....	15
11.6. Interkulturelle Pädagogik.....	15
11.7. Integration.....	15
11.8. Geschlechtsbewusste Pädagogik.....	16
11.9. Umgang mit Konflikten und Fehlern.....	16
12. Ziele bei der Weiterentwicklung der Basiskompetenzen von Kindern und ihre methodische Umsetzung	16
12.1. Personale Kompetenzen und Selbstwahrnehmung.....	17
12.2. Motivationale Kompetenzen.....	17
12.3. Kognitive Kompetenzen.....	17
12.4. Kreativität.....	18
12.5. Physische Kompetenz.....	18
13. Kompetenzen zum Handeln im Sozialen Kontext	19
13.1. Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern.....	19

13.2. Empathie und Perspektivenübernahme	19
13.3. Kommunikationsfähigkeit.....	19
13.4. Kooperationsfähigkeit.....	19
13.5. Werte und Orientierungskompetenz.....	20
13.6. Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme	20
13.7. Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe	20
14. Lernmethodische Kompetenz.....	20
15. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen	21
16. Bildungs- und Erziehungsziele und deren methodische Umsetzung.....	21
16.1. Emotionalität und soziale Beziehungen.....	21
16.2. Religiöses Erfahrungsfeld der Kinder	21
16.3. Sprachliche Bildung	23
16.4. Musikalische Bildung	25
16.5. Bewegungserziehung und Sport.....	25
16.6. Mathematische Bildung.....	26
16.7. Naturwissenschaftliche und technische Bildung	27
16.8. Umweltbildung und Erziehung.....	27
16.9. Bildnerische und ästhetische Bildung	27
16.10. Gesundheitliche Bildung	28
17. Arbeitsgemeinschaften, Kurse und Ausflüge.....	29
17.1. Arbeitsgemeinschaften - kurz „AGs“ genannt.....	29
17.2. Kurse.....	30
17.3. Ausflüge	30
18. Vorschule.....	30
19. Tagesablauf.....	30
20. Gestaltung von Übergängen.....	33
20.1. Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte.....	33
20.2. Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule.....	34
21. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung	35
22. Abwendung von Gefährdung des Kindeswohls	35
23. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.....	36
23.1. Tür- und Angelgespräche	36
23.2. Elterngespräche.....	36
23.3. Entwicklungsgespräche.....	36
23.4. Umgang mit Besonderheiten in der Entwicklung	36
23.5. Gespräche zum Übergang in die Schule.....	36
23.6. Hospitation	36
23.7. Elternabende.....	37
23.8. Elternbefragung.....	37
23.9. Kindertagesstättenbeirat.....	37
23.10. Mitwirkung der Eltern.....	37
23.11. Elternzeitung.....	38
24. Datenschutz	38
25. Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	38
25.1. Auswertung und Reflektion der pädagogischen Arbeit im Team.....	38
25.2. Beschreibung von Schlüsselprozessen	38
25.3. Fortbildung.....	38
25.4. Beschwerdemanagement	39
25.5. Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption	39
Nachwort	40

Vorwort

Die Konzeption ist die schriftliche Darstellung unserer gesamten Arbeit. Sie basiert auf der Grundaussage unseres evangelischen Leitbilds und auf den Vorgaben des Bayerischen Kinderbildungs- und Erziehungsgesetzes, das für alle Tageseinrichtungen für Kinder in Bayern bindend ist.

Mit der Konzeption legen der Träger, die Kindertagesstättenleitung und die pädagogischen Mitarbeiterinnen der Öffentlichkeit und dem Gesetzgeber Rechenschaft ab, wie der Auftrag zu Betreuung, Bildung und Erziehung in der Kindertagesstätte verwirklicht wird.

Darüber hinaus bildet die Konzeption für das Team eine stetige Grundlage zur Reflektion der eigenen Arbeit.

Für die Eltern stellt die Konzeption eine verbindliche Zusage an die Qualität der Arbeit mit den Kindern dar.

Dennoch sind Erziehung und Bildung keine starren Prozesse. Sie unterliegen den verschiedensten Wandlungen, wie beispielsweise gesellschaftlichen Veränderungen, Änderungen der entsprechenden Bildungsgesetze und Änderungen in den Rahmenbedingungen.

Daher muss sich auch diese Konzeption immer wieder der Diskussion stellen und für Veränderungen offen bleiben. In Zusammenarbeit mit dem Träger der Einrichtung und dem Tagesstättenbeirat wird aus diesem Grund die Konzeption immer wieder reflektiert und ggf. aktualisiert werden.

Mit einem Zitat von unserem Namensgeber Dietrich Bonhoeffer beginnen wir unsere Konzeption:

„Jede Gabe Gottes ist gleichzeitig Aufgabe, wie umgekehrt jede Aufgabe Gottes die Gabe voraussetzt.“

Jedem Kind, das wir in unserer Kindertagesstätte ein Stück auf seinem Lebensweg begleiten dürfen, wünschen wir, dass es seine Gaben entdecken und entfalten kann und lernt, diese für sich und andere gelingend einzusetzen.

1. Leitbild und evangelisches Profil

Evangelischer Glaube orientiert sich an der Beziehung zum befreienden Gott, wie sie in der Bibel überliefert ist. Die Ansatzpunkte sind deshalb nicht die allgemeinen gesellschaftlichen Strukturen und Normen, sondern das, was Menschen brauchen, um als von Gott in ihrer Einmaligkeit geschaffene und anerkannte und in die Verantwortung gerufene Geschöpfe ihr Leben führen und gestalten zu können. Es geht um das Recht der Kinder auf Selbständigkeit und Entfaltung ihrer Gaben und Fähigkeiten. Evangelische Erziehung hat als grundlegendes Ziel, der Beziehung zu Gott Raum zu geben. Christlicher Glaube ist Unterwegssein mit Gott, immer wieder Aufbruch zu neuen Sichtweisen. Er zielt auf Bewährung in neuer Herausforderung, schließt Zweifel und Infragestellungen, aber auch Zuversicht und Gottvertrauen ein. Um in diesem Glauben Erfahrungen machen zu können, werden die Kinder bewusst in das von der Kirche mitgestaltete Umfeld christlich geprägter Lebensvollzüge eingeladen und mit hinein genommen. Erziehung und Betreuung in evangelischer Verantwortung hat Orientierung und Vergewisserung in der eigenen religiösen Tradition zum Ziel. Zugleich beinhaltet sie eine respektvolle, tolerante Haltung gegenüber anderen, den Wert des Menschen achtenden Meinungen und Überzeugungen. Evangelische Erziehung will die Wertschätzung des eigenen Glaubens vermitteln, auch der Respekt vor anderen Meinungen und Überzeugungen wächst. In diesem Erziehungsprozess in evangelischer Verantwortung sind Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen, Kinder und Eltern stets Lehrende und Lernende zugleich.

2. Geschichtlicher Hintergrund

Pfarrer Simon Griesmayer, nach dem die Kindertagesstätte in der Griesmayerstraße im Jahr 1995 benannt wurde, gründete 1915 einen Kinderschulverein und kaufte das Bauernhaus Kirchstraße 23, um dort die damals so genannte „Kleinkinderbewahranstalt“ zu eröffnen.

Der Andrang war sehr groß: Am 14. Mai 1916 wurden von den beiden Diakonissen, Schwester Katharina Häußler und Schwester Wilhelmine Kamm, 120 Kinderschulkinder und 16 Krippenkinder aufgenommen.

Schon im nächsten Jahr wurde eine Vergrößerung notwendig. Das Mittagessen der Kinderschulkinder wurde 1917 auch auf die Schulkinder ausgedehnt.

Am 1. Advent 1917 wurden die Vereine für Kinderschule und Krankenpflege aufgelöst und dafür der Evang. Gemeindeverein Pfuhl e. V. gegründet. Zum ersten Vorstand wurde Pfarrer Simon Griesmayer gewählt.

Die Mitglieder des eigenständigen Vereins setzten sich stark für die Erhaltung und den Ausbau der Kinderschule ein. Zugleich hatte die Kirchengemeinde Pfuhl durch das Gebäude der damaligen Kinderschule ein Gemeindehaus, lange bevor es solche Einrichtungen in anderen Gemeinden gab. Viele die Gemeinde aufbauenden Initiativen, Gruppen und Kreise (vom Jungmädchenkreis über den Posaunenchor bis zur Nähstube für Frauen) fanden in den oberen Räumen der Kinderschule statt.

Die attraktive Wohnlage und die Nähe zu den Städten Neu-Ulm und Ulm führte in den vergangenen Jahren zur Erschließung neuer Wohngebiete und damit gleichzeitig auch zu einer höheren Nachfrage an Kindertagesstättenplätzen.

Um diesem Bedarf gerecht zu werden, beschloss der Evangelische Gemeindeverein Pfuhl e.V. zusätzlich zum Evang. Griesmayer-Kindergarten den Bau einer zweiten Kindertagesstätte. Damit ging unser Evang. Bonhoeffer-Kindergarten mit zunächst 3 Gruppen in die Planung.

Die Kindertagesstätte wurde mit starkem ehrenamtlichem Engagement des Trägers in eineinhalbjähriger Bauzeit fertig gestellt und öffnete am 16. Januar 1996 seine Pforten. Nach 10 ½ Jahren reichten die Kindertagesstättenplätze in Pfuhl dennoch nicht mehr aus: Zu groß war die Anfrage, die vor allem wegen der Zuzüge in die frisch erschlossenen Wohngebiete entstanden ist. Der Gemeindeverein und die Stadt Neu-Ulm eröffneten im September 2006 eine zusätzliche 4. Gruppe, die im Sommer als Pavillon mit direktem Anschluss an die Kindertagesstätte angefügt wurde. Diese Lösung wurde bewusst gewählt, um möglichst schnell dem Bedarf an Kindertagesstättenplätzen nachzukommen. Da durch die dauerhaft hohen Anmeldezahlen Bedarf besteht, wurde 2011 der Pavillon durch einen Umbau an der Westseite der Kindertagesstätte ersetzt.

3. Trägerschaft

Der Evangelische Gemeindeverein Pfuhl e.V. ist Träger

- der Evangelischen Diakoniestation Pfuhl-Burlafingen seit 1917
- des Evangelischen Griesmayer-Kindergartens seit 1917
- des Evangelischen Bonhoeffer-Kindergartens seit 1996
- der Evangelischen Kinderkrippe beim Schulzentrum seit 2008

Dem Ausschuss des Evang. Gemeindevereins Pfuhl e.V. gehören 11 Ausschussmitglieder an: Pfarrer der Evang. Kirchengemeinde Pfuhl/Burlafingen sind von Amtswegen Mitglieder im Ausschuss. 9 Mitglieder werden von der Jahreshauptversammlung gewählt.

4. Zielgruppe des Angebots

Im Evang. Bonhoeffer-Kindergarten werden 100 Kinder in 4 altersgemischten Gruppen zu je 25 Kindern betreut.

Soweit freie Plätze vorhanden sind, werden Kinder im Jahr ihres 3. Geburtstags aufgenommen und können bis zu ihrem Schuleintritt unsere Einrichtung besuchen. Es werden vorrangig Kinder aus Pfuhl aufgenommen. Die restlichen Plätze werden an Kinder aus den umliegenden Ortsteilen vergeben.

Kinder mit Behinderungen können in unsere Einrichtung aufgenommen werden, sofern es für ihre Entwicklung förderlich und mit der Gruppe vereinbar ist.

5. Soziales Umfeld

In Pfuhl gibt es gute Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Familien sowie ein reges Vereinsleben.

Weitere Tageseinrichtungen für Kinder in Pfuhl:

- Evang. Griesmayer-Kindergarten → Träger Evang. Gemeindeverein Pfuhl e.V.
- Evang. Kinderkrippe beim Schulzentrum → Träger Evang. Gemeindeverein Pfuhl e.V.
- Kath. Heilig Kreuz Kindergarten und Krippe → Träger Kath. Kirchengemeinde Pfuhl

Folgende Schulen sind am Ort:

- Grundschule Pfuhl; mit einer Ganztagesklasse pro Jahrgang
- Schulzentrum zwischen Pfuhl und Burlafingen mit Hauptschule, Realschule und Gymnasium und ein sonderpädagogisches Förderzentrum

6. Gesetzliche Grundlagen

Die gesetzliche Grundlage für den Betrieb der Kindertagesstätte und die pädagogische Arbeit bildet **das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz** („BayKiBiG“).

7. Anzahl der Kindertagesstättenplätze

100 Kinder werden altersgemischt in 4 Gruppen à 25 Kinder betreut.

8. Pädagogische Mitarbeiter

Die Kinder in unserer Kindertagesstätte werden durch ausgebildete, pädagogische Fachkräfte betreut.

Alle Fachkräfte müssen einer christlichen Konfession angehören und sich mit der Konzeption der Einrichtung identifizieren können.

Mindestens angestellt sind:

- 4 Erzieherinnen als Gruppenleitung
davon eine Erzieherin als Gesamtleitung der Kindertagesstätte
und eine Stellvertretung
- 4 Kinderpflegerinnen
- 1 Raumpflegerin
- 1 Hausmeister

Zusätzlich, abhängig von den Buchungsstunden der Kinder, sind angestellt:

- 1 zusätzliche Erzieherin als Zweitkraft in der Leitungsgruppe
- 1 zusätzliche Kinderpflegerin in Teilzeit

Besprechungsstrukturen

- Teamsitzungen aller pädagogischen Mitarbeiterinnen finden wöchentlich statt. Dort werden alle Informationen und Belange der Kindertagesstätte besprochen und gemeinsam geplant.
- Die Leiterinnen der Kindertagesstätten treffen sich ca. alle 6 Wochen zum Leiterinnengespräch in der Verwaltung.
- Die Leiterinnen aus dem Dekanatsbezirk Neu-Ulm treffen sich vierteljährlich zur Leiterinnenkonferenz mit der Fachberatung.
- Besprechungen mit Vertretern der Stadt Neu-Ulm, den Trägern und den Leiterinnen aller Kindertagesstätten im Stadtgebiet Neu-Ulm.

Hinweis: Da die durchgehende Verwendung der männlichen und weiblichen Bezeichnung zur Beschreibung des pädagogischen Teams die Lesefreundlichkeit beeinträchtigen würde, wird in diesem Bereich der Konzeption die weibliche Form verwendet. Sie schließt jedoch beide Geschlechter gleichberechtigt ein.

8.1. Leitung der Kindertagesstätte

Die Leiterin der Kindertagesstätte leitet die Einrichtung im Auftrag des Trägers und im Rahmen der vereinbarten Ziele und Rahmenbedingungen. Sie ist dafür verantwortlich, dass die Mitarbeiterinnen in die Lage versetzt werden, die Konzeption der Einrichtung in die Praxis umzusetzen und weiter zu entwickeln. Die Leitung ist verantwortlich für eine systematische Qualitätsentwicklung, Teamentwicklung, partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern und für einen wirtschaftlichen Umgang mit Finanzen und Ressourcen. Sie repräsentiert die Einrichtung in der Öffentlichkeit.

Die Leitungsaufgaben werden von der Leiterin im Vertretungsfall teils auch auf die stellvertretende Leiterin übertragen.

8.2. Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen

Die Gruppenteams werden von jeweils einer Erzieherin und einer Kinderpflegerin gebildet. Zwei Erzieherinnen und eine Kinderpflegerin bilden das Gruppenteam in der Leitungsgruppe.

Die Erzieherin ist jeweils auch die Gruppenleitung. Sie trägt die maßgebliche Verantwortung für alle Belange ihrer Gruppe:

- Organisation
- Steuerung und Reflektion der Gruppenprozesse die im Alltag der Kinder entstehen
- Dokumentation der Einzelbeobachtung der Kinder
- Elterngespräche über die Entwicklung des Kindes
- Zusammenarbeit mit Eltern, Schule und anderen Institutionen, die die Arbeit mit den Kindern ihrer Gruppe betreffen (z.B. Logopäden, Ergotherapeuten,...)

Die Erzieherin und Kinderpflegerin arbeiten als Gruppenteam eng zusammen. Sie arbeiten anhand der Grundsätze der Konzeption, begleiten aktiv das Freispiel der Kinder, bieten gezielte Beschäftigungen in der Gruppe an, halten Kontakt zu den Eltern und erarbeiten die Wochenpläne für die Gruppen und sind auch für die Pflege und Gestaltung ihres Gruppenraums und Inventars verantwortlich.

8.3. Fortbildung der pädagogischen Mitarbeiterinnen

Der Träger ermöglicht den pädagogischen Mitarbeitern Fortbildungsveranstaltungen zu besuchen und stellt dafür jährliche Fortbildungstage zur Verfügung und trägt weitgehend die Kosten.

8.4. Weitere Mitarbeiterinnen

unser pädagogisches Team wird ergänzt und unterstützt durch:

- eine Raumpflegerin:
Die Gruppenräume werden jeden zweiten Tag nass gereinigt, die Sanitäranlagen, Küchen, Flur und Garderoben täglich; Büroräume wöchentlich.
- einen Hausmeister:
Der sich um die Pflege des Außenbereichs, den Kehr- und Räumdienst und um die Instandhaltung und Reparatur des Kindertagesstätteninventars kümmert.

8.5. Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen

Bei Festen, Arbeiten am Haus o. ä. werden wir teilweise von ehrenamtlichen Mitarbeitern unterstützt. Dies können z.B. Mitglieder des Evang. Gemeindevereins, Eltern oder Angehörige der Mitarbeiterinnen sein. Die jeweiligen Arbeitsbereiche und Aufgaben werden zusammen mit dem Kindertagesstättenteam abgesprochen.

8.6. Praktika in der Kindertagesstätte

Wir freuen uns über Schülerinnen und Auszubildende die Interesse an unserer pädagogischen Arbeit zeigen und in unserer Kindertagesstätte Kenntnisse und Fähigkeiten sammeln und vertiefen möchten. Die Schülerinnen werden einer Gruppe zugeordnet und können dort Erfahrungen sammeln. Sie werden von der jeweiligen Gruppenleitung angeleitet, beraten und begleitet. Durch einen Aushang und einen kurzen Steckbrief an der Gruppentüre werden die Eltern der jeweiligen Gruppe über das Praktikum informiert. In der Regel besuchen die Praktikantinnen folgende Schulen:

- Haupt- oder Realschule
„Schnupperpraktikum“, einmalig, 1-2 Wochen
- Gymnasium
Praktikum im Rahmen des Religionsunterrichts, einmalig, ca. 3 Tage
- Fachoberschule Neu-Ulm „FOS“
halbes Jahr Praktika/Schule im wöchentlichen Wechsel
- Fachschule für Sozialpädagogik
ein Praxistag pro Woche während eines Kindertagesstättenjahres und Blockpraktika

9. Gebäude und Außenflächen

9.1. Innenbereich

- 3 Gruppenräume mit jeweils einer Spielgalerie im Haus
- 1 Gruppenraum nachträglich eingebaut (vergl. Bedarfssituation im Einzugsgebiet)
- 2 Kinderküchen mit kindgerechter Ausstattung; die Arbeitsflächen befinden sich dort ebenfalls in kindgerechter Höhe
- 1 Turnraum, mit Möglichkeit zur Mittagsruhe für die jüngeren Kinder
- 1 Abstellraum neben dem Turnraum
- 1 Großküche mit Herd, Geschirrspüler und Waschmaschine sowie Kühlkombinationen
- 1 abschließbarer Nebenraum der Großküche für Spülmittel, Waschmittel, Müllsortierung
- 1 Leiterinnenbüro steht der Leitung für Verwaltungstätigkeiten zur Verfügung
- 1 Mitarbeiterraum für Team- und Elternbeiratssitzungen, Elterngespräche und Kleingruppenangebote
- kindgerechter Sanitärraum mit 6 Toiletten, 6 Waschbecken, 6 Spiegeln und einer Dusche
- 2 separate Toiletten für Erwachsene
- 1 abschließbarer Nebenraum für Putzmittel und -geräte
- Im Flur befinden sich die Kindergarderoben und eine Kinderbücherei
- 2 Kellerräume für Papier und Bastelmaterialien

9.2. Außenbereich

- Spielberg mit Rutsche und Klettermöglichkeiten
- 2 überdachte Sandkästen, einer davon mit Matschanlage und Wasseranschluss
- 1 Wipp-Kleeblatt
- 2 Wipp-Pferdchen
- 1 Spielhäuschen
- 1 Gartenlaube mit Steinbänken
- Große Rasenfläche
- Asphaltierte Bereiche, z.B. zum Dreirad fahren
- Außengeräteraum, dort werden die Sandspielsachen, Fahrzeuge, Planschbecken, etc. gelagert
- Die Gartengeräte sind separat gelagert

10. Regelungen

10.1. Anmeldung

Der Besuch einer Kindertagesstätte ist ein wichtiger und prägender Schritt im (Er-) Leben eines Kindes. Es ist daher unbedingt ratsam für die Eltern, sich bei der Auswahl der Kindertagesstätte ausreichend Zeit zu nehmen und zu schauen, wo sie sich auch selbst wohl- und angenommen fühlen, wem sie ihr Kind anvertrauen möchten und welcher Erziehungsstil zu ihrer Familie passt.

Damit sich interessierte Eltern ein eigenes Bild von unserer Einrichtung machen können, bieten wir folgendes Anmeldeverfahren an:

Terminvereinbarung mit der Leiterin für ein Anmeldegespräch:

Es gibt keinen Anmeldeschluss, Anmeldetermine können das ganze Jahr über vereinbart werden.

Anmeldegespräch

Zum Anmeldegespräch kommen die Eltern – wenn möglich mit Kind – in die Kindertagesstätte. Bei einem Rundgang mit der Leiterin erfahren sie alles Wissenswerte rund um unsere Arbeit und können selbst Fragen stellen. Weiterhin erhalten die Eltern den Anmeldebogen und ein Anmeldeheft mit unseren Öffnungszeiten und der aktuellen Gebührenliste.

Anmeldebogen

Der Anmeldebogen kann bei Interesse gleich nach dem Anmeldegespräch ausgefüllt werden. Mit der Abgabe des Anmeldebogens in der Kindertagesstätte wird die Anmeldung wirksam. Bis zur Platzvergabe bleiben die Kinder auf der Warteliste.

Aufnahmekriterien

Wenn im September die Vorschulkinder in die Schule kommen gibt es eine Anzahl freier Plätze, die nach folgenden Kriterien belegt werden:

- Das Kind sollte bereits 3 Jahre alt sein, bzw. im laufenden Kalenderjahr 3 Jahre alt werden.
- Die freien Plätze werden nach dem Alter der Kinder vergeben, das jeweils älteste Kind erhält einen Kindertagesstättenplatz. Geschwister, sowie Kinder aus der Evang.

Kinderkrippe am Schulzentrum (= gleicher Träger) können bei knappen Entscheidungen im Aufnahmeverfahren bevorzugt werden.

- Die Kinder sollten möglichst in Pfuhl wohnen, bei freien Plätzen können auch Kinder aus anderen Neu-Ulmer Stadtteilen wie z.B. Offenhausen aufgenommen werden.
- Die Konfessionsangehörigkeit oder Staatsangehörigkeit des Kindes oder der Eltern ist nicht entscheidend über eine Aufnahme in die Kindertagesstätte.
- Gibt es mehr Anmeldungen als freie Plätze, bleiben die jüngeren Kinder auf der Warteliste.

Betreuungsvertrag

Vor der Aufnahme des Kindes in die Kindertagesstätte schließt der Träger mit den Eltern einen Betreuungsvertrag ab.

10.2. Beiträge und Gebühren

- Der Träger erhebt mit dem Betreuungsvertrag eine einmalige Aufnahmegebühr von 5,- €.
- Die Kindertagesstättenbeiträge werden für 12 Monate entsprechend der Buchungsstunden (mindestens 4 Buchungsstunden täglich) des Kindes berechnet.
- Zusätzlich wird ein Spiel- und Teegeld berechnet.
- Die Gebühren werden vom Träger im Lastschriftverfahren eingezogen.
- Bei Bedarf können Familien mit geringem Einkommen beim Landratsamt Neu-Ulm einen Antrag auf Kostenübernahme stellen.
- Schließtage, Krankheitstage können bei den Elternbeiträgen nicht berücksichtigt werden.
- Das warme Mittagessen muss extra gebucht werden (Abrechnung pro Essen). Die Anzahl der Essen werden in der Gruppe des Kindes notiert und per Lastschrift eingezogen.

10.3. Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag: 7.00 h - 16.30 h

Freitag: 7.00 h - 13.30 h

10.4. Bring- und Abholzeiten

Montag bis Freitag:

Bringzeit	von 7.00 h bis 8.30 h
Pädagogische Kernzeit in den Gruppen	von 8.30 h bis 12.30 h
Abholzeit	um 12.30 h
Essenszeit und Mittagsruhe	von 12.30 h bis 13.30 h

Montag bis Donnerstag:

Bring- <u>und</u> Abholzeit nach dem Mittagessen	von 13.30 h bis 14.00 h
Pädagogische Kernzeit	von 14.00 h bis 16.00 h
Abholzeit	von 16.00 h bis 16.30 h

In den pädagogischen Kernzeiten dürfen keine Kinder gebracht oder abgeholt werden.

Alle Kinder müssen in der pädagogischen Kernzeit am Vormittag gebucht haben. In dieser Zeit finden alle Gruppenaktivitäten statt. Die gemeinsame Zeit, die die Kinder zusammen verbringen, wird benötigt, um die Ziele und Inhalte des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans umzusetzen und ein intaktes Gruppenleben entwickeln zu können.

zusätzliche Kurse am Vormittag (optional):
ab 4 Jahren: **Englisch oder Französisch**

Auch die **pädagogische Kernzeit am Nachmittag** ist wichtig für die Kinder, da in dieser Zeit unsere Arbeitsgemeinschaften („AG“) stattfinden.

AG-Bereiche: Nachmittagsgestaltung:
kreativer Bereich, Natur erleben, musischer Bereich, Sport und Fitness

10.5. Ferien und Schließtage

Pro Kindertagesstättenjahr gibt es maximal 30 Schließtage.

Diese werden vom Kindertagesstättenteam geplant und beim Träger zur Genehmigung eingereicht. Anschließend erhält der Tagesstättenbeirat Einblick in die Schließtageplanung. Zu Beginn des neuen Kindertagesstättenjahres im September erhalten alle Eltern die Termine durch die Veröffentlichung in unserer Elternzeitung „Schlüsselloch“.

10.6. Essens- und Getränkeangebot

Frühstück

- Ihr Frühstück bringen die Kinder täglich von zu Hause mit. Anregungen für ein ausgewogenes Frühstück und Informationen über die gruppenspezifische Gestaltung der Frühstückszeit erhalten die Eltern am gruppeninternen Elternabend.
- Die Kindertagesstätte bietet täglich Früchtetee (ungesüßt) und Mineralwasser an.
- Zur Abwechslung werden auch Fruchtsaft- oder Teeschorlen angeboten. Für die Getränke gibt es in den Gruppen einen Getränketisch, an dem sich die Kinder während des Freispiels selbständig bedienen können.

Frühstückstage

Pro Gruppe gibt es einen wöchentlichen Frühstückstag.

Der Frühstückstag hat jedes Mal ein bestimmtes Thema (z.B. Müsli & Früchte, herzhaftes Brot, Brezeln, etc.).

Zu den Frühstückstagen bringt jedes Kind eine Zutat mit; die Eltern erhalten rechtzeitig einen „Einkaufszettel“.

Mittagessen

Die Kinder haben die Möglichkeit in der Kindertagesstätte gemeinsam ein warmes Mittagessen einzunehmen. Dieses wird von einem ortsansässigen Anbieter täglich frisch gekocht und verzehrfertig in die Kindertagesstätte angeliefert.

Der Speiseplan wird freitags für die Folgewoche ausgehängt. Bis Montag um 8.30 h können die Kinder entsprechend der Buchungszeit zum Mittagessen angemeldet werden.

Ein warmes Mittagessen kostet derzeit 3,- €. Die Essenskosten werden pro Monat abgerechnet und im Folgemonat zusammen mit der Kindertagesstättengebühr vom Konto abgebucht.

Die Kinder können alternativ zum warmen Essen ein Vesper von zu Hause mitbringen.

Kochtage

Einmal pro Monat wird in der Gruppe gemeinsam mit den Kindern gekocht und zusammen in der Gruppe gegessen. Dazu wird derzeit in der Gruppe 1,50 € pro Kind eingesammelt.

Für das gesamte Essensangebot gilt:

Die Eltern müssen bei bekannt werden einer Allergie des Kindes die Gruppenleiterin darüber informieren.

Wir achten bei den Kindern muslimischen Glaubens darauf, dass sie ggf. ein alternatives Essen ohne Schweinefleisch erhalten. Eine Garantie können wir für das Verhalten der Kinder jedoch nicht abgeben. Die Besonderheiten der Speisegebote muss deshalb dem Kind seitens der Eltern unbedingt erklärt werden, so dass es lernt sich selbstverantwortlich an die jeweiligen Regeln zu halten.

(Wir können beispielsweise nicht ausschließen, dass ein muslimisches Kind in der Tasche eines anderen Kindes Gummibärchen entdeckt und diese unbemerkt isst, oder unbemerkt beim Frühstück ein Stück Wiener Würstchen vom Nachbarteller nascht.)

10.7. Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit

Ansteckende Krankheiten/Infektionen

Wenn ein Kind an einer ansteckenden Krankheit erkrankt, darf es die Kindertagesstätte nicht betreten.

Das Verbot wird erst aufgehoben, wenn ein ärztliches Attest vorliegt, das bestätigt, dass die Weiterverbreitung der Krankheit nicht mehr zu befürchten ist.

Die betreffenden Krankheiten sind im Betreuungsvertrag geregelt.

Reinigung und Desinfektion

Die Sanitär- und Küchenbereiche werden mit den geeigneten Reinigungsmitteln täglich gereinigt und desinfiziert. Die Raumpflegerin hält sich dabei an den festgelegten Hygieneplan.

Die Gruppenräume und deren Inventar, sowie die Kindergarderoben werden von den pädagogischen Mitarbeiterinnen regelmäßig gesäubert und gepflegt. Teilweise werden die Kinder in die hauswirtschaftlichen Tätigkeiten mit einbezogen und angeleitet. (Beispielsweise Blumen gießen, Tische abwischen).

Die weiteren Räume und Bereiche sind innerhalb der pädagogischen Mitarbeiterinnen in Zuständigkeitsbereiche aufgeteilt und werden ebenfalls gereinigt und gepflegt.

Einmal im Jahr findet eine Grundreinigung in der Kindertagesstätte statt, bei der das gesamte Inventar gereinigt und desinfiziert wird. Dabei werden auch die gesamten Bodenflächen abgezogen und neu eingelassen.

Sicherheit

Sicherheit als Erfahrungsfeld der Kinder

Kinder brauchen Grenzen und Freiräume gleichermaßen um ihre Welt zu erkunden und aus Erfahrungen lernen zu können. Damit die Kinder diese Balance finden können und dies sinnvoll und in einem geschützten Rahmen stattfindet, unterstützen die pädagogischen Mitarbeiter die Kinder, je nach Situation und Persönlichkeit des Kindes durch:

- Ermunterung
 - Hilfeleistungen
 - Beobachten und Gewähren lassen, bei Gefahr einschreiten
- oder:
- Grenzen, Verbote und Kontrolle deren Einhaltung

Mit zunehmendem Alter der Kinder, wachsen die Erfahrung und die Fähigkeit zur Steuerung des eigenen Handelns – sie werden sicherer. Die Grenzen und Handlungsspielräume werden nun von uns erweitert und mit den Kindern bewusst eingeübt.

Sicherheit der Spielsachen, Spielgeräte, Räume und Außenanlagen

Auftretende Schäden am Inventar, Gebäude oder den Geräten werden umgehend von der Leiterin an den Hausmeister bzw. an den Träger gemeldet und die Reparatur bzw. der Austausch veranlasst. Kleinere Reparaturen werden durch den Hausmeister durchgeführt. Alle Steckdosen der Kindertagesstätte sind mit einem integrierten Kinderschutz versehen. Unsere gesamten Spiel- und Gartengeräte sind sicherheitsgeprüft und zertifiziert und werden einmal pro Jahr kontrolliert.

Die Ausschussmitglieder des Evang. Gemeindevereins führen eine jährliche Begehung durch. Alle technischen Geräte, wie z.B. Kinderherde oder Elektrogeräte, und Anlagen (z.B. die Heizung), sowie das gesamte Außenspielgelände werden in einer jährlichen Sicherheitsbegehung durch einen externen Fachdienst überprüft.

II. Pädagogische Konzeption

II.1. Grundsatzziel

Ausgehend von der Überzeugung, dass alle Menschen von Anfang an ihre Identität und Würde von Gott haben und menschliches Leben nur in Beziehung gelingen kann, ist unser Grundsatzziel, die Persönlichkeit eines jeden Kindes zu achten, seine Begabungen und Gemeinschaftsfähigkeit zu fördern und ihm zu ermöglichen, auf den Grundlagen des Evangeliums eine Beziehung zu Gott aufzubauen.

II.2. Pädagogische Grundhaltungen

Unser Bild vom Kind

Jedes Kind kommt mit einer eigenen Persönlichkeit und eigenen Begabungen zur Welt. Im Laufe der Kindheit erweitert das Kind seine Fähigkeiten und entfaltet seine Anlagen. Damit dies verwirklicht werden kann, ist das Kind auf vielfältige Anregung seitens der Erwachsenen angewiesen. Wir begleiten die Kinder in ihrer Entwicklung und geben ihnen Impulse für eine ganzheitliche Entfaltung ihrer Persönlichkeit.

Jedes Kind hat dabei seinen eigenen Entwicklungsrhythmus. Spielen, lernen, nachdenken, beobachten und auch mal träumen sind einzelne Elemente dazu. Für all dies bieten wir den Kindern Zeit und Raum.

Das Kind bringt seine Persönlichkeit, seine Meinung und Ansichten mit in das Gruppenleben ein und lernt in der Gemeinschaft damit zurecht zukommen.

II.3. Rolle und Selbstverständnis der Pädagoginnen

Das Kind bedarf der bedingungslosen Annahme seiner Person, die durch die liebevolle Zuwendung des Erwachsenen spürbar wird. Jedes Kind braucht Blickkontakt, persönliche

Ansprache und aktives Zuhören des Erwachsenen, um ein Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit entwickeln zu können.

Die Gruppenmitarbeiterinnen sind für die Kinder ihrer Gruppe primär verantwortlich. Das heißt, sie tragen für sie die unmittelbare Aufsichtspflicht, begleiten und dokumentieren deren Entwicklung, sind Ansprechpartner und Spielpartner der Kinder. Mit wachsender Beziehung werden die Gruppenmitarbeiterinnen eine wichtige, weitere Bezugsperson für die Kinder.

Die Hauptaufgabe der Mitarbeiterinnen ist, die Kinder ihrer Gruppe darin zu unterstützen, freundschaftliche, stabile Beziehungen aufzubauen und ein intaktes Gruppenleben zu fördern.

Dazu beobachten die Mitarbeiterinnen die Kinder gezielt und gehen mit gezielten Angeboten auf das Gruppengeschehen ein. Die Mitarbeiterinnen begleiten die Gruppenfindung in dem sie bestmöglich die Besonderheiten eines jeden einzelnen Kindes in die Gruppe integrieren. Ein intaktes Gruppenleben entsteht unter anderem durch gute Kommunikation in der Gruppe und gemeinsame Erlebnisse und Aktionen, wie z.B. gemeinsame Kreisspiele, miteinander singen, miteinander lachen und Trost spenden, über Konflikte sprechen und zusammen Lösungen vereinbaren, gemeinsam Feste zu feiern und vielem mehr.

Die Aktionen in den Gruppen finden deshalb in der pädagogischen Kernzeit am Vormittag statt, um alle Kinder daran zu beteiligen.

Auch die Gruppennamen der einzelnen Gruppen (derzeit: „Tigerenten“, „Igel“, „Mäuse“ und „Bären“) tragen zur Identifikation mit der Gruppe bei und fördern das Zusammengehörigkeitsgefühl.

Klar definierte Grenzen und Regeln und deren Einhaltung sind ebenfalls ein Aspekt des Gruppenlebens. Sie werden der Situation entsprechend mit dem einzelnen Kind oder mit der Gesamtgruppe erarbeitet. Dies ist notwendig, damit das einzelne Kind in der Gruppe Halt und Orientierung findet und später den Anforderungen von Familie, Staat und Gesellschaft entsprechen kann.

11.4. Bedeutung von Spielen und Lernen

Für das Kind ist das Spiel von Geburt an die ureigenste Ausdrucksform.

Das Spiel ist die elementare Form des Lernens und Bestandteil kindlichen Lebens.

Vieles von dem, was Kinder lernen, lernen sie durch das Spiel.

Das Kind setzt sich über das Spiel mit sich selbst und mit seiner Umgebung aktiv auseinander.

Das Spiel bildet die Grundlage für das Kind, um:

- Erlebtes zu verarbeiten und einen eigenen Lebensrhythmus zu finden
- Seine sozialen, geistigen, motorischen und emotionalen Begabungen zu entfalten und Fähigkeiten zu üben
- Die eigene Lernfreude und Leistungsfähigkeit zu entwickeln
- Kontaktfähig zu werden und mit der Zeit in Gesellschaft und Kultur hineinzuwachsen

Deshalb steht in unserer pädagogischen Arbeit das Spiel der Kinder im Mittelpunkt. Das Spiel äußert sich im Alltag in der Kindertagesstätte in unterschiedlichen Formen.

Beispielsweise:

- Die Kinder können alleine spielen oder zusammen mit Anderen
- Es gibt Tischspiele, die ihre eigenen Regeln haben
- Frei gestaltetes Spiel, wie z.B. Rollenspiele, Bauen und Konstruieren, Spiele im Garten
- Angeleitetes Spiel, wie z.B. Kreisspiele, Bewegungsspiele

Ein Schwerpunkt unserer Arbeit liegt auf dem Freispiel, das wir im Folgenden darstellen:

Eine Freispielphase wird vormittags und nachmittags in den Tagesablauf integriert. Freispiel bedeutet, dass das Kind in diesem Zeitraum selbst entscheiden kann, mit wem es spielen möchte und was es wie lange spielen möchte.

Das Kind wird während des Freispiels von den Mitarbeiterinnen dazu angeregt, Eigeninitiative zu entwickeln und sich in Selbständigkeit zu üben. Gerade im Freispiel lernen die Kinder viel von anderen Kindern. Auch die Erwachsenen haben Vorbildfunktion.

Durch die eigenständige Auswahl der Spielpartner wird das Sozialverhalten erprobt und gefestigt. Beziehungen untereinander und zu den Mitarbeiterinnen werden aufgebaut und gepflegt. Der kindliche Wortschatz wird erweitert und das sprachliche Ausdrucksvermögen verbessert. Das Kind lernt die eigenen Wünsche und Bedürfnisse zu äußern und in der Gruppe umzusetzen. Dabei entwickelt das Kind spielerisch die Fähigkeit, Kompromisse zu schließen und sich an Regeln zu halten. Bei Bedarf greift eine Mitarbeiterin lenkend und unterstützend in das Spiel der Kinder ein. Beispielsweise, wenn ein Konflikt nicht von den Kindern allein gelöst werden kann, oder eine Verletzungsgefahr absehbar ist. Während des Freispiels beobachten die Mitarbeiterinnen die einzelnen Kinder gezielt und dokumentieren diese Beobachtungen.

11.5. Beteiligung von Kindern und Eltern

Die Interessen der Kinder werden in der täglichen Arbeit gezielt beobachtet und aufgegriffen. Im Morgenkreis können die Kinder ihre Anregungen, Wünsche und Bedürfnisse direkt äußern. Zusammen mit der Gesamtgruppe werden diese besprochen. Die Kinder werden von den Mitarbeiterinnen ermutigt, Vorschläge einzubringen und Gesprächsregeln werden dabei eingeübt. Die besprochenen Inhalte werden in den Gruppenalltag integriert. Die Eltern haben die Möglichkeit, Anregungen und Vorschläge für die pädagogische Arbeit mit einzubringen, z.B. Besichtigung des Arbeitsplatzes eines Elternteils. Die Mitarbeiterinnen bringen die Vorschläge der Eltern in die nächste Team- oder Tagesstättenbeiratssitzung ein und besprechen deren Umsetzungsmöglichkeiten. Die Eltern erhalten daraufhin eine Rückmeldung zu ihrem Vorschlag und ggf. werden gemeinsam weitere Schritte der Umsetzung geplant.

11.6. Interkulturelle Pädagogik

Wir haben derzeit in unserer Kindertagesstätte einen geringen Anteil an Familien mit Migrationshintergrund (in der Regel zwischen 5 – 10 %). Meistens handelt es sich um Familien, die schon seit längerer Zeit in Deutschland leben. Ein großer Teil der Kinder mit Migrationshintergrund hat deshalb bereits Deutsch als Muttersprache.

Die Kindertagesstätte hilft den Kindern, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, z.B. durch die Kommunikation in der Freispielzeit und gezielter Sprachförderung. Für Vorschulkinder wird derzeit an allen bayerischen Grundschulen ein „Vorkurs Deutsch“ kostenfrei für diese Kinder angeboten. Im letzten halben Jahr vor der Einschulung wird für alle Kinder (unabhängig von deren Muttersprache) das „Würzburger-Modell“ angeboten (siehe 16.03. Sprachliche Bildung - spezifische Zielgruppen - Vorschulkinder).

11.7. Integration

Bei uns werden Kinder mit unterschiedlichen Stärken und Schwächen betreut und gefördert. Toleranz, Vielfalt und Offenheit im Zusammenleben von unterschiedlichen Menschen gelten für uns als wesentliche Grundlagen für ein harmonisches Miteinander.

Gemeinsam sollen die Kinder voneinander lernen, den Anderen mit seinen Stärken und Schwächen wahrzunehmen und akzeptieren zu können.

11.8. Geschlechtsbewusste Pädagogik

Mädchen und Jungen sind in unserer Kindertagesstätte gleichberechtigt. Z.B. dürfen Mädchen sowie Jungen in der Bauecke oder Puppenecke spielen.

Die Kinder können sich frei entfalten und die Mitarbeiterinnen gehen individuell auf die Bedürfnisse der Mädchen und Jungen ein. Auch bei Geschichten und Märchen achten wir darauf, welches Rollenbild den Kindern dadurch vermittelt wird und gehen gezielt darauf ein.

11.9. Umgang mit Konflikten und Fehlern

Im menschlichen Zusammenleben bleiben Konflikte nicht aus. In der Kindertagesstätte lernen die Kinder Konflikte auszuhalten und auszutragen. Je nach Entwicklungsstand und Persönlichkeit der beteiligten Kinder, bringen sich die Mitarbeiterinnen helfend ein.

Durch die Mitarbeiterinnen werden die Kinder darin unterstützt, im Laufe ihrer Kindertagesstättenzeit ihre Konflikte zunehmend selbständig zu lösen.

Beispiel für eine Konfliktlösung:

Eine Mitarbeiterin beobachtet, dass zwei Kinder um ein Spielzeug streiten. Sie wartet noch etwas ab, ob die Kinder eine eigene Lösung finden. Die Situation verschlechtert sich, da die Kinder beginnen, sich gegenseitig zu treten. Die Mitarbeiterin greift ein, verbietet das Treten und fragt jedes Kind einzeln nach seiner Idee, was nun mit dem Spielzeug geschehen soll. Ein Kind macht den Vorschlag, sich abzuwechseln und dazu die Sanduhr hinzustellen. Die Kinder probieren dies nun aus. Zu einem späteren Zeitpunkt fragt die Mitarbeiterin bei den Kindern nach, wie zufrieden diese mit der Lösung des Konflikts sind.

Nachdem der Streit ausgetragen wurde und der Konflikt gelöst ist, legen wir Wert darauf, dass anschließend wieder eine versöhnliche, nicht nachtragende Atmosphäre entsteht.

Jeder Mensch macht Fehler. Wenn daraus Konsequenzen gezogen werden, tragen sie letztendlich zum (Lern-) Erfolg bei. Diese Einstellung vermitteln wir je nach Situation den Kindern und bestärken sie durch unser eigenes Vorbild. Zum Beispiel bauen fünf Kinder einen Turm aus Bauklötzchen. Da sie ihn nicht im Verbund gebaut haben, ist er bereits zweimal eingestürzt. Beim dritten Versuch probieren die Kinder die Verbundbauweise aus und der Turm hält.

Ganz beiläufig haben diese Kinder nun die Lernerfahrung gemacht, dass es sich lohnt, bei Misserfolgen und Fehlern nicht gleich aufzugeben.

Dieses Beispiel ist auf alle Persönlichkeitsbereiche übertragbar.

12. Ziele bei der Weiterentwicklung der Basiskompetenzen von Kindern und ihre methodische Umsetzung

Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan („BEP“) sind die grundlegenden Schlüsselqualifikationen, Persönlichkeitscharakteristika und Fertigkeiten verankert, die das einzelne Kind auf ein gelingendes, verantwortungsbewusstes und selbstbestimmtes Leben in der Gesellschaft vorbereiten.

Im Folgenden stellen wir diese Basiskompetenzen dar und erläutern deren Bezug auf unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern.

12.1. Personale Kompetenzen und Selbstwahrnehmung

Wir möchten den Kindern durch unsere pädagogische Arbeit eine positive Lebenseinstellung vorleben und weitergeben.

Das Selbstvertrauen der Kinder wächst, indem die Kinder im Alltag der Kindertagesstätte ihre eigenen Fähigkeiten bewusst wahrnehmen und erproben können und dabei immer wieder an der Erweiterung ihrer persönlichen Grenzen arbeiten.

Beispielsweise im physischen Bereich:

Ein Kind übt beim Turnen das Balancieren. Am Anfang gerät es noch schnell aus dem Gleichgewicht und hält sich an der Hand der Mitarbeiterin fest. Mit der Zeit und zunehmender Übung erlangt es immer mehr Sicherheit und kann sein eigenes Können einschätzen. Nach einiger Zeit wird die Hilfestellung des Erwachsenen überflüssig und das Kind kann die Aufgabe alleine meistern. Dieses Beispiel ist auf alle Persönlichkeitsbereiche übertragbar.

Dieses bewusste und begleitete Selbständig werden, stärkt das Vertrauen des Kindes in die eigene Person. Es entwickelt ein positives Bewusstsein für seine eigenen Leistungen.

Wir unterstützen die einzelnen Kinder dabei u. a. durch differenzierte Rückmeldungen, aktives Zuhören und gezielte Angebote.

12.2. Motivationale Kompetenzen

Kinder möchten ihre Umgebung aktiv erkunden und neue Dinge erforschen. Der Alltag in der Kindertagesstätte bietet den Kindern dazu ein breites Erfahrungsfeld. Das Kind wird bei uns dazu ermutigt, sich gegenüber Neuem aufgeschlossen zu zeigen und eigene Erfahrungen zu sammeln.

Mit der Zeit kann das Kind abschätzen, ob es schafft, was es sich vorgenommen hat. Wir ermutigen die Kinder, ihre persönliche Machbarkeitsgrenze immer wieder in Frage zu stellen und sich neue Ziele zu stecken.

Die Mitarbeiterin achtet darauf, dass das Kind sich dennoch ganzheitlich entwickelt.

Bei den Vorschulkindern achten wir besonders darauf, dass sie angefangene Beschäftigungen eine Weile durchhalten und sich darauf konzentrieren.

12.3. Kognitive Kompetenzen

Die Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen ist grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse.

Wir tragen in der Tagesstätte dazu bei, dass sich diese Fähigkeiten weiterentwickeln, indem wir Kindern vielfältige Erfahrungen ermöglichen. Die Kinder spüren beispielsweise bei Bewegungsangeboten ihren Körper, werden im musischen Bereich mit unterschiedlichen Tonhöhen konfrontiert, sie lernen bei Aufgaben und Rätseln genau hinzuschauen und vieles mehr. Wir unterstützen die Entwicklung dieser Kompetenzen, indem wir Kinder auffordern, zu beschreiben, was sie beobachtet, gerochen oder ertastet haben.

Wir passen unsere Beschäftigungsangebote dem Entwicklungsstand der Kinder an und unterstützen die Kinder aktiv bei der Begriffsbildung, indem wir anhand von konkreten Ereignissen erklären und veranschaulichen. Dies geschieht z.B. im Rahmen von Experimenten oder Beobachtungen in der Natur.

Wir regen Kinder an, Vermutungen über das (voraussichtliche) Verhalten von Dingen oder Personen zu äußern, um so z.B. das Bilden von Hypothesen zu lernen. Logisches Denken wird dabei spielerisch gefördert.

Die Merkfähigkeit vor allem im bildlichen Bereich ist in diesem Alter unwahrscheinlich groß. Dies kann jeder Erwachsene, der schon einmal den Spielklassiker „Memory“ mit einem Kind gespielt hat, bestätigen. Damit sich die Merkfähigkeit auch in weiteren Bereichen gut entwickeln kann, bieten wir dazu den Kindern vielfältige Möglichkeiten.

Zum Beispiel:

- Beim Liedern singen (Melodie und Text merken)
- Beim Fingerspielen
- Nacherzählen von Geschichten
- Beim Erzählen von eigenen Erlebnissen
- Etwas in einer anderen Gruppe ausrichten
- Diverse Kreis- und Tischspiele

12.4. Kreativität

Diese zeigt sich durch originellen Ausdruck im sprachlichen, musikalischen und künstlerischen Bereich. Wir ermuntern das Kind, Reime zu erfinden, phantasievolle Geschichten zu erzählen, nach eigenen Vorstellungen zu malen, selbst erfundene Melodien zu singen oder sich rhythmisch zur Musik zu bewegen.

Kreativität kann in den unterschiedlichsten Bereichen zum Ausdruck kommen und wird von uns unterstützt.

12.5. Physische Kompetenz

In unserer Kindertagesstätte gibt es für die Kinder vielfältige Möglichkeiten, ihre Grob- und Feinmotorik weiterzuentwickeln. Dies kann z. B. im Garten geschehen beim Toben, Fahrzeuge fahren und im Sandkasten spielen. Darüber hinaus gibt es auch regelmäßige, angeleitete Angebote und Aktivitäten, wie z.B. wöchentliche Turntage, Sport-AG, Bambini-Lauftreff, jährliche Turnolympiade, etc.

Die Kinder entwickeln dabei körperliche Fitness und Geschicklichkeit und lernen ihren Körper bewusst zu steuern. Sie erfahren, dass es wichtig ist, sich für bestimmte Aufgaben körperlich und geistig anzustrengen, danach aber wieder zu entspannen. Damit lernt das Kind ganz beiläufig, Stress auf eine gesunde Weise zu verarbeiten.

Im feinmotorischen Bereich gibt es zahlreiche Möglichkeiten im Freispiel, z. B. beim Malen, Schneiden, Bauen, Knoten, usw. Gezielte Beschäftigungen werden in diesem Bereich ebenfalls regelmäßig angeboten.

Zur Pflege des eigenen Körpers lernen die Kinder bei uns grundlegende Hygienemaßnahmen selbstständig auszuführen.

Wir informieren über den gesundheitlichen Wert einzelner Lebensmittel kindgerecht und fördern so eine positive Einstellung gegenüber gesunder und ausgewogener Ernährung. Um dies zu unterstützen bieten wir wöchentliche Themen- Frühstückstage an und setzen das Thema gesunde Ernährung regelmäßig mit den Kindern in die Praxis um.

13. Kompetenzen zum Handeln im Sozialen Kontext

Soziale Kompetenzen

13.1. Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern

In unserer Kindertagesstätte haben die Kinder Gelegenheit, Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigem Respekt gekennzeichnet sind. Die Mitarbeiterinnen helfen den Kindern dabei, indem sie sich offen und wertschätzend verhalten, neuen Gruppenmitgliedern bei der Kontaktaufnahme helfen und mit den Kindern über soziales Verhalten sprechen.

13.2. Empathie und Perspektivenübernahme

Die Kinder werden in unserer Einrichtung dazu angeregt, sich in andere Personen und Lebewesen hineinzusetzen, sich ein Bild von ihrem Charakter und ihren Gefühlen zu machen und ihr Handeln zu verstehen.

Entwicklungspsychologisch entsteht diese Fähigkeit zur Einfühlung in andere Personen und Lebewesen erst etwa ab dem fünften bis sechsten Lebensjahr. Dies ist jedoch nur möglich, wenn die Kinder bereits von klein an dazu angeleitet und hingeführt werden. Auch das Vorbild der Erwachsenen spielt dabei eine bedeutende Rolle.

13.3. Kommunikationsfähigkeit

Kommunikationsfähigkeit ist ein bedeutender Aspekt für das Gelingen einer positiven Lebensgestaltung.

Durch die ständige Kommunikation in der Gruppe lernen die Kinder mit Anderen zu kommunizieren, eigene Gefühle zu äußern, Mimik und Gestik bewusst einzusetzen und zunehmend dies auch bei den Anderen wahrzunehmen und richtig zu deuten.

Im Morgenkreis üben wir z.B. spielerisch die Grundlagen der Kommunikation ein, in dem sich die Kinder melden, warten bis sie an der Reihe sind, sich gegenseitig zuhören und ausreden lassen. Bei Unklarheiten fragen die anderen Kinder oder die Mitarbeiterinnen nach, so dass die Kinder mit der Zeit lernen, sich verständlich auszudrücken.

Beim Vorlesen von Bilderbüchern, Geschichten, Fingerspielen und Liedersingen erweitern die Kinder ihren Wortschatz und erhalten Anregungen für die Entwicklung ihres sprachlichen Ausdrucksvermögens.

Beispielsweise wird im Morgenkreis zuerst ein Buch vorgelesen und die Kinder verstellen im anschließenden Rollenspiel ihre Stimmen, um die einzelnen Charaktere der Geschichte darzustellen und denken sich einen Dialog zur Fortsetzung der Geschichte aus.

13.4. Kooperationsfähigkeit

Durch gezielte Aktivitäten und das Miteinander im Gruppenalltag, lernen die Kinder, sowohl mit Kindern als auch mit Erwachsenen gemeinsam zu arbeiten. Dabei lernen sie sich mit Anderen abzusprechen, gemeinsam etwas zu planen, durchzuführen und ggf. den Ablauf zu reflektieren.

13.5. Werte und Orientierungskompetenz

In der frühen Kindheit werden Werte und Normen verinnerlicht, die das ganze spätere Leben prägen können. Daher leben und erarbeiten wir mit den Kindern christliche und andere verfassungskonforme Werte.

Werte wie christliche Nächstenliebe, Verlässlichkeit oder Hilfsbereitschaft sollen für Kinder erfahrbar sein und die Kinder dazu anregen, diese Grundhaltung selbst zu leben.

Dies bedeutet für uns Mitarbeiterinnen, dass wir zu jedem Kind eine Beziehung aufbauen, die von Wertschätzung und Vertrauen geprägt ist.

Im Alltag in der Kindertagesstätte haben die Kinder im Zusammenleben mit anderen Kindern und den Mitarbeiterinnen die Möglichkeit, grundlegenden, lebenspraktischen Fragen auf die Spur zu gehen und sich darüber auszutauschen und Erfahrungen zu sammeln.

Wir ermuntern die Kinder, ihre Gedanken zu äußern, sich mit den Ansichten der anderen Kinder auseinanderzusetzen und auch andere Meinungen gelten zu lassen.

13.6. Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Durch gezielte Anleitung und Themenangebote, können die Kinder Sensibilität für alle Lebewesen und deren natürliche Lebensgrundlage entwickeln.

Sie erfahren, wie sie selbst etwas zum Schutz der Umwelt und zum schonenden Umgang mit Ressourcen beitragen können.

Im Alltag wird dies zum Beispiel dadurch eingeübt, dass die Kinder nach dem Frühstück ihren Müll selbst in die entsprechenden Behälter einsortieren und beim Händewaschen das Wasser nicht unnötig lange laufen lassen.

13.7. Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Die Kinder lernen in der Gruppe das Prinzip der demokratischen Abstimmung. Dieses wird immer wieder in den Alltag aufgenommen. Das einzelne Kind lernt dabei, dass es sich in die Gemeinschaft einfügen muss.

Beispielsweise stimmt eine Gruppe ab, ob sie die letzte Stunde im Garten oder in der Turnhalle verbringt. Alle Gruppenmitglieder müssen sich dann der Mehrheitsentscheidung anschließen.

Durch Abstimmungen, Gespräche und Einübung der Konsensfindung lernen die Kinder mit der Zeit die Grundlagen der demokratischen Entscheidungsfindung.

14. Lernmethodische Kompetenz

Lernen wie man lernt

Kinder lernen durch Sinneserfahrungen, eigenes Tun und Ausprobieren und durch Nachahmung. Mit zunehmendem Alter entwickelt sich die Fähigkeit beim Kind abstrakt zu denken und z.B. Wissen über Erklärungen oder Geschichten zu erwerben. Diese sollten stets so lebensnah wie möglich gestaltet sein.

Wir achten darauf, dass die Kinder mit der Zeit ganz bewusst erfahren, wie sie sich selbstständig Wissen erwerben können („lernen wie man lernt.“)

Dabei besprechen wir mit den Kindern die einzelnen Lernschritte bei einem Thema. Beispielsweise:

- Wen fragen wir?
- Wir schauen in Büchern nach, ob wir etwas über unser Thema finden.

- Wir schauen jemandem zu, der etwas gut kann und versuchen es nachzumachen.
- Jedes Kind „interviewt“ seine Familie zum aktuellen Gruppenthema und am nächsten Tag wird in der Gruppe darüber berichtet.

Dabei lernen die Kinder Fragestellungen zu entwickeln und deren Lösung auf die Spur zu gehen.

Dies bildet die Grundlage für selbst motiviertes, eigenständiges und lebenslanges Lernen.

15. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Resilienz ist ein sehr komplexes Phänomen. Es zeigt sich erst dann, wenn familiäre Belastungen zu verarbeiten sind und es dem Kind gelingt, diese erfolgreich zu meistern.

Die Grundlage dafür ist, die Förderung und das Zusammenspiel aller bereits genannten Basiskompetenzen und der Aufbau stabiler Beziehungen, die von Wertschätzung, Vertrauen und Verlässlichkeit geprägt sind.

16. Bildungs- und Erziehungsziele und deren methodische Umsetzung

Religiöse Bildung und Erziehung

16.1. Emotionalität und soziale Beziehungen

Kinder sind neugierig auf alles, was sie sehen, fühlen, hören und entdecken können. Elementare Fragen nach dem Sinn des Lebens stellen sie oft scheinbar unvermittelt und direkt. Die Erwachsenen sind dabei gefordert einfühlsam auf diese Fragen zu reagieren. Ein Kind, das sich der Zuwendung eines Erwachsenen sicher ist und dessen Ernsthaftigkeit spürt, mit der es auf sein Anliegen eingeht, hat damit die besten Voraussetzungen in seiner Suche nach Halt und Wertschätzung, Sicherheit zu gewinnen.

Daher begegnen wir jedem Kind mit dieser Grundhaltung und widmen uns den Fragen, die die Kinder gerade beschäftigen. Dabei gehen wir auch auf die Ansichten der Kinder ein und stellen Fragen dazu. Die Kinder spüren dabei unser Interesse an ihren Anliegen.

16.2. Religiöses Erfahrungsfeld der Kinder

Die oben beschriebene Grundhaltung der Erwachsenen ist für jeden Bereich einer gelingenden Sozialerziehung Voraussetzung.

Selbst wenn einem Kind bis dahin noch nicht von Gott erzählt wurde, kann im Kind mit dieser Voraussetzung ein erstes positives Gottesbild entstehen. Wir möchten, dass auf dieser Grundlage in jedem Kind eine vertrauensvolle Beziehung zu Gott wachsen und reifen kann und sehen es als unsere Aufgabe, dazu beizutragen. Als evangelische Kindertagesstätte bieten wir den Kindern unserer Einrichtung - unabhängig von der religiösen Ausrichtung des Elternhauses - ganz bewusst verschiedene religiöse Erfahrungsmöglichkeiten:

Im Alltag der Kindertagesstätte

Bei Fragen nach dem Woher und Wohin von Mensch und Tier prägt unsere christliche Orientierung das Gespräch mit den Kindern.

Vor Mahlzeiten beten - oder singen - wir gemeinsam ein Tischgebet. Religiöse Kinderlieder und Kirchenlieder haben einen festen Platz im Gruppenalltag (z.B. im Morgenkreis).

Kinder mit anderem religiösen Hintergrund können beim Gebet ihre eigene Gebetshaltung einnehmen. Von Kindern die nicht mitbeten möchten, weil sie z.B. keiner christlichen Kirche angehören, erwarten wir, dass sie sich während des Gebets leise verhalten und die anderen nicht stören. So lernen alle Kinder von Anfang an einen toleranten und respektvollen Umgang mit anderen Kulturen und Religionen.

Gezielte Angebote

Grundlegend für die Vermittlung christlichen Glaubens ist das Erzählen biblischer Geschichten.

Diese werden bei uns in ganzheitliche Themeneinheiten integriert.

Zum Beispiel widmen wir uns für zwei Wochen der Schöpfungsgeschichte. Dabei erzählen wir die Geschichte zuerst und betrachten mit den Kindern dazu Aquarelle aus einer Kinderbibel. In weiteren Angeboten werden die einzelnen Schöpfungstage mit Natur- und Legematerial von den Kindern nach ihrer Phantasie künstlerisch dargestellt. In weiteren Angeboten malen die Kinder selbst unter Anleitung der Mitarbeiterin zu jedem Schöpfungstag ein Aquarell. Die Texte dazu werden aus der Kinderbibel kopiert und zusammen mit den gemalten Aquarellen als selbst gemachtes Bilderbuch gestaltet. Jedes Kind kann nun sein Schöpfungsbilderbuch mit nach Hause nehmen und die Geschichte hält damit Einzug in die Familie und kann auch dort vorgelesen und thematisiert werden.

Bei jeder biblischen Geschichte, die wir mit den Kindern aufgreifen, versuchen wir den Kindern Verknüpfungen zu Situationen aus ihrem eigenen Leben zu finden und eigene Erfahrungen zu ermöglichen.

Besondere Anlässe

Die gelebte Gemeinschaft findet ihren Höhepunkt im gemeinsamen Feiern von Festen im Jahreskreis und dem Gestalten von Gottesdiensten. Beim Mitgestalten von Gottesdiensten in der Kirche bekommen die Kinder einen Eindruck davon, dass die Gemeinschaft von Christen aus vielen ganz verschiedenen Menschen besteht. Sie erleben sich selbst als einen aktiven Teil dieser Gemeinschaft.

Regelmäßig und abwechselnd gestalten wir mit den anderen evang. Kindertagesstätten der Gemeinde und zusammen mit den Kindern Gottesdienste zu besonderen Anlässen, z. B.

- Erntedank
- Gottesdienst im Advent
- Gottesdienst zum Palmsonntag
- Gottesdienst am Gemeindefest

Dabei gibt es die unterschiedlichsten Formen:

- Gottesdienste „nur“ für Kindertagesstättenkinder
- Gottesdienste der Kirchengemeinde
- Gottesdienste mit allen Familien der Kindertagesstätte

Kirchenführungen für Kinder tragen ganz besonders dazu bei, mit den Kindern Kunstschatze und gemalte Geschichten in unserer St. Ulrichskirche zu entdecken und eine eigene Beziehung zur St. Ulrichskirche zu entwickeln.

Wir möchten den Kindern Wege aufzeigen, in die evang. Kirchengemeinde hineinzuwachsen und kooperieren bei Festen deshalb mit dem Kindergottesdienstteam und laden die Jungscharmitarbeiterinnen ein, vor den Sommerferien, sich den zukünftigen Erstklässlern vorzustellen und diese in ihre Jungschar einzuladen.

Angebote der evang. Kirchengemeinde, die besonders Familien mit jüngeren Kindern als Zielgruppe haben, werden von uns rechtzeitig per Aushang bekannt gegeben (z.B. Krabbelgottesdienste).

Kinder und deren Familien, die nicht zu unserer Gemeinde gehören, sind bei all diesen Veranstaltungen selbstverständlich ebenfalls eingeladen und herzlich willkommen.

16.3. Sprachliche Bildung

Im Alltag der Kindertagesstätte

Der Alltag der Kindertagesstätte bietet den Kindern umfangreiche Bildungsmöglichkeiten im sprachlichen Bereich. Im Gruppengeschehen lernen die Kinder:

- Sich verständlich und angemessen auszudrücken
- Eigene Wünsche und Bedürfnisse zu äußern
- Gezielte Fragen zu stellen
- Konflikte verbal auszutragen
- Den eigenen Wortschatz zu erweitern
- Bewusst zuzuhören

Gezielte Angebote

Wir unterstützen die sprachliche Entwicklung des einzelnen Kindes vielfältig und altersgerecht in gezielten Angeboten:

- Lieder singen
- Fingerspiele
- Singspiele
- Angeleitete Rollenspiele
- Besprechungen in der Gruppe
- Erörtern von Sachthemen
- Geschichten oder Bücher erzählen bzw. vorlesen
- Bilderbücher betrachten
- Geschichten erfinden oder nacherzählen
- Gedichte
- Reime
- Rhythmische Lautübungen (z.B. klatschen und dazu sprechen)
- Eigene Bücherei in unserer Einrichtung; Bücherverleih für zu Hause
- Für Kinder ab 4 ½ Jahren mit Auffälligkeiten in ihrer sprachlichen Entwicklung erstellen wir den Beobachtungsbogen „Seldak“ (siehe 21. Beobachtungsbögen). Wir besprechen unsere Beobachtungen mit den Eltern und empfehlen ggf. eine logopädische Praxis aufzusuchen.

Spezifische Zielgruppen

Vorschulkinder - „Würzburger Modell“

Im letzten Kindertagesstättenhalbjahr vor der Einschulung nehmen alle Vorschulkinder unabhängig von ihrem sprachlichen Bildungsstand am so genannten „Würzburger Modell“ teil, das wir im Folgenden erläutern werden:

Die Übungen des Würzburger Modells bauen aufeinander auf und verfolgen das Ziel, den Kindern einen Einblick in die gesprochene Sprache zu verschaffen.

Das von der Universität Würzburg entwickelte Trainingsprogramm fördert das Sprachgefühl der Kinder und beugt Schwierigkeiten beim Lesen- und Schreibenlernen in der Schule vor. In Langzeitstudien wurde nachgewiesen, dass durch das Trainingsprogramm den Folgen einer Lese- und Rechtschreibschwäche wirksam vorgebeugt werden kann.

Die Übungen werden täglich angeboten und dauern ca. 10 - 15 Min.

Dieser Zeitrahmen wird ausdrücklich so empfohlen, da sich für die Kinder diese kurze - aber regelmäßige - Übungszeit als intensiver und günstiger erweist, als einmal in der Woche eine Stunde zu üben.

Das Würzburger Modell beginnt mit Lauschspielen, die das Ziel haben, das Gehör der Kinder für Geräusche in ihrer Umgebung zu schulen und dabei auch das Wissen zu vermitteln, dass Sprache etwas ist, worauf man hören und lauschen kann.

Anschließend werden Reime eingeführt. Die Kinder sollen nun Parallelen in der Lautstruktur als sprachliches Prinzip entdecken und anwenden. Darauf aufbauend werden ca. ab der dritten Woche die Kinder mit den Konzepten Satz und Wort vertraut gemacht. Sie lernen, dass gesprochene Sätze sich in kleinere Einheiten - nämlich Wörter - zerlegen lassen.

Die nächste Einheit befasst sich mit Silben. Die Kinder lernen durch rhythmisches Klatschen und rhythmisches Sprechen die akustische Einheit von Silben wahrzunehmen.

In der darauf folgenden Einheit lernen die Kinder die Anlaute von Wörtern bewusst rauszuhören und vom Rest des Wortes zu trennen. (Beispielsweise Nnnn-adel)

Im letzten Schritt setzt die Beschäftigung mit Phonem (d.h. Lauten im Wort wie z.B. Haus, Maus) ein. Die Kinder üben, sich auf diese Einzellaute zu konzentrieren und die Lautlänge akustisch wahrzunehmen. Dabei wird zunächst erst mit ganz kurzen, später mit längeren Wörtern gearbeitet.

Alle Einheiten werden spielerisch gestaltet und abwechslungsreich umgesetzt.

Kinder mit Migrationshintergrund

Diese Kinder haben im letzten Jahr vor der Einschulung die Möglichkeit, zusätzlich zur sprachlichen Förderung in der Kindertagesstätte den „Vorkurs Deutsch“ zu besuchen, der von allen bayerischen Grundschulen angeboten wird.

Der Vorkurs Deutsch umfasst 3 Wochenstunden (in der Regel auf 2 Termine verteilt) und ist kostenfrei. Die Kinder mit Migrationshintergrund werden in Absprache mit den Personensorgeberechtigten von der Kindertagesstätte zum Vorkurs Deutsch angemeldet.

Dazu wird von der Gruppenleiterin der Beobachtungsbogen „Sismik“ erstellt und eine Kopie des Bogens zusammen mit der Anmeldung an die Grundschule weitergeleitet. (Siehe 21. Beobachtungsbögen.) Die Organisation und Durchführung des Vorkurses Deutsch obliegt der Grundschule.

16.4. Musikalische Bildung

Gemeinsames Singen fördert die Gemeinschaft in der Tagesstätte und wirkt sich positiv auf die Emotionen des Kindes aus. Freude an der Musik mit ihren Klängen und Rhythmen wird geweckt, verstärkt und ausgelebt. Beim Singen, Klatschen, Stampfen,... erlebt das Kind seinen eigenen Körper und dessen Ausdrucksfähigkeit.

Musik hat in ihren vielfältigen Erscheinungsformen einen hohen Stellenwert in unserer Einrichtung und wird täglich in den Alltag der Kinder integriert.

Beispiele:

- Lieder singen
- Bewegung zur Musik z.B. beim Turnen
- Singspiele
- Rhythmisches Klatschen, schnipsen, Zunge schnalzen,....
- Verwendung von Orff- Instrumenten
- Liedbegleitung z.B. mit Triangel, Rasseln,...
- Ansammeln einer eigenen Liedermappe

Gezielte Angebote

- Lieder und Musik bei der Gestaltung von Gottesdiensten
- Musik AG
- Angeleitete, themenbezogene Angebote wie z.B. afrikanisches Trommeln

16.5. Bewegungserziehung und Sport

In der Bewegungserziehung werden motorische und koordinative Fähigkeiten erprobt und verfeinert.

Dabei wird die Weiterentwicklung von Grobmotorik und Feinmotorik unterstützt und angeregt. Kinder verfügen über einen hohen Bewegungsdrang, der die Grundlage dafür bildet, die Umgebung aktiv zu erfahren und den eigenen Körper kennen und steuern zu lernen. In unserer Kindertagesstätte gibt es umfangreiche Möglichkeiten dazu:

Im Alltag

- Freispielzeit: Die Kinder üben selbständig und beiläufig ihre motorischen Fähigkeiten z.B. beim Bauen, Muster zusammenstellen, Malen, etc.
- Dabei bietet die Raumgestaltung mit den Spielgalerien auch die Möglichkeit sicheres Treppensteigen zu erlernen und zu üben.
- Gezielte Nutzung der Turnhalle -unter Aufsicht einer Mitarbeiterin- als zusätzlicher Bewegungsraum; dabei hat die Gestaltung der Turntage jeweils Vorrang.
- Wir gehen (fast) täglich in der Vormittags- und Nachmittagsfreispielzeit in den Garten. Durch die Gartengestaltung mit Sandkästen, Matschanlage, Wippelementen, Spielanlage mit Rutsche und großen Rasenflächen gibt es dort ausgiebige Möglichkeiten zum Rennen, Toben, Hüpfen, etc. Zusätzliche Bewegungsaspekte bieten diverse Kinderfahrzeuge, Bälle, Hüpfbälle, etc.
- Spaziergänge
- Nutzung des öffentlichen Spielplatzes neben unserer Einrichtung.

Regelmäßige Turntage

Pro Woche wird in jeder Gruppe ein Turntag angeboten. Das Turnen findet vormittags statt und wird vom Gruppenteam vorbereitet. Dabei kann die Gruppe auch in Kleingruppen

unterteilt werden, um gezielter auf den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes eingehen zu können, z.B. erste Gruppe 3 - 4 Jahre, zweite Gruppe 5 - 6 Jahre.

Zusätzliche Angebote

- Bambini-Lauftreff AG mit optionaler Teilnahme am Bambini-Einsteinmarathon (jährliche Veranstaltung in Ulm)
- Sport AG
- Jährliche Vorbereitung und Teilnahme an einer Kinder-Sportolympiade („Knaxiade“)

16.6. Mathematische Bildung

Kinder wollen ihre Welt ordnen, Zusammenhänge finden und begreifen und Erlebtes „einsortieren“ können. Sie suchen nach Orientierung, Sinnzusammenhängen und Regelmäßigkeiten.

Dies zeigt sich u. a. dadurch, dass Kinder gerne Dinge nach Farben oder Größe ordnen, Gegenstände abzählen, verteilen und wieder zusammenfügen, Formen vergleichen und versuchen diese zusammenzufügen, z.B. Puzzleteile, Schlüssel ins Schloss stecken, etc. All diese Erfahrungen ermöglichen dem Kind einen Zugang zur mathematischen Bildung. Damit sich diese beim Kind weiter entfalten können, bieten wir in unserer Einrichtung spezielle Angebote dazu an:

Im Alltag

- Spezielle Tisch- und Würfelspiele (Erkennung des Würfelbilds, abzählen, Formen differenzieren, etc.)
- Bauen und Konstruieren
- Puzzeln
- Spontanes Abzählen z.B. „im Garten sind gerade 1,2,3,4,5,...Amseln“

Gezielte Angebote

- Im Morgenkreis: Abzählen der anwesenden Kinder
- Rückwärts zählen: „wer fehlt heute in unserer Gruppe?“
- Singspiele mit Zahlen (ein Schmetterling, zwei Schmetterlinge,...)
- Telefonspiel (Merken und Wiedergeben von Zahlenreihen)
- Zählen und Bewegen, z.B. zwei große Schritte nach vorne, drei kleine Schritte nach hinten, usw.

Spezifische Zielgruppe

Vorschulkinder

In der Vorschule nehmen die Kinder von September bis Dezember am „Zahlenland“ teil. Das Zahlenland vermittelt mit spielerischem Ansatz den Vorschulkindern mathematische Kenntnisse. Sie entwickeln ein Verständnis, was Zahlen eigentlich ausdrücken.

Dazu gehört z.B.:

- Die Bedeutung des Anzahlaspekts: „Was gibt es z.B. in meiner Umgebung und wie oft?“
- Der Ordnungsaspekt einer Zahl: Jede Zahl hat einen Platz in der Zahlenreihe, z.B. das Haus Nr. 4 bezeichnet einen Platz der nach der Nr. 3 und vor der Nr. 5 kommt.

Das Zahlenland ist ein offenes Konzept, das der einzelnen Gruppenmitarbeiterin viele Möglichkeiten bietet, es zu gestalten und eigene Ideen einzubringen.

Den Kindern werden durch das Zahlenland spielerisch die Grundzahlen von 1-10, durch Zahlengeschichten, Abzählreime, Zahlenlieder und- spiele, näher gebracht.

16.7. Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Kinder interessieren sich für Geschehnisse in ihrer Umgebung und in der Natur. Sie wollen erforschen was hinter den unmittelbar sichtbaren Dingen steckt und fragen gerne „Warum?“ Dem kindlichen Forschungsdrang begegnen wir in unserer Einrichtung aufgeschlossen und geben den Kindern neue Anregungen dazu.

Beispielsweise:

- Beobachten von Vorgängen in der Natur in verschiedenen Jahreszeiten (die ersten Schneeglöckchen im Jahr, bunte Blätter im Herbst, etc.).
- Experimente wie: „Was passiert in einem Vulkan?“ oder „Wie entsteht Regen?“
- Eigene Gedanken und Vorstellungen der Kinder werden in der Gruppe thematisiert.

Entgegen des traditionellen Rollenverständnisses beobachten wir, dass die Interessen an diesen Themen nicht geschlechts- sondern personenbezogen sind. Deshalb werden bei allen Experimenten und naturwissenschaftlichen Angeboten Mädchen und Jungen gleichermaßen mit einbezogen.

16.8. Umweltbildung und Erziehung

Die Natur sehen wir als von Gott geliebte Schöpfung, zu deren Schutz und Erhalt alle Menschen verpflichtet sind. Die Kinder werden deshalb in unserer Einrichtung dazu angeregt:

- Ein Bewusstsein für die Schönheit der Natur zu entwickeln (den Frühling erschnuppern, im Herbstlaub rascheln, den ersten Schnee spüren, etc.).
- Respekt und Achtung vor Lebewesen und daraus resultierende Erkenntnisse, z.B. wird ein Regenwurm nicht einfach „zum Spaß“ zerlegt und damit getötet, vielmehr wird thematisiert: „Was macht ein Regenwurm und wie lebt er?“.
- Die Kinder lernen ihren Abfall nach dem Frühstück selbständig richtig einzusortieren und erfahren in gezielten Angeboten Wissenswertes über Müllvermeidung und Wiederverwendung.
- Bei Spaziergängen und Ausflügen achten wir darauf, dass die Kinder ihren Müll nicht einfach in die Landschaft werfen, sondern wieder mit nach Hause zum Recyceln nehmen.
- Wir achten auf einen pfleglichen Umgang mit Lebensmitteln und Trinkwasser, bei uns selbst und bei den Kindern; diese profitieren von unserer Vorbildfunktion.

16.9. Bildnerische und ästhetische Bildung

Kunst ist neben Sprache und Musik eine weitere Ausdrucksform von Persönlichkeit und Individualität. In vielfältiger Art und Weise findet Kunst ihren Platz in der Kindertagesstätte:

Im Alltag

Kinder bringen ihre Gefühle und Beobachtungen beim Malen zum Ausdruck. Dabei nehmen sie diesen Prozess teilweise selbst bewusst wahr und nehmen ihre Werke als Kommunikationsanlass. Dies wird von uns unterstützt in dem wir gezielt nachfragen. Dabei versuchen wir die oft automatisch gestellten Fragen: „Was hast du da gemalt?“ (vermittelt dem Kind: „man kann nichts erkennen“ / „niemand versteht mich“) oder den schnellen

Kommentar: „schönes Bild“ (bewertet das Bild, geht aber nicht auf die Gefühle des Kindes ein) zu vermeiden.

Wir fragen deshalb konkret nach: „Warum lacht denn die Prinzessin auf deinem Bild, was findet sie gerade lustig?“; „Gehört der Hund dem Kind das du gemalt hast, oder ist er weggelaufen?“. Fragen in dieser Art vermitteln dem Kind Interesse an seiner Person und motivieren zu neuen Werken.

Alles, was für ein Kind im Augenblick der Aktivität wichtig ist, wird vom Kind -oft überproportional- groß dargestellt. Mit der Berücksichtigung dieses Wissens, können wir Wünsche und Anliegen der Kinder erkennen und gezielt darauf eingehen.

Die Kinder haben während der Freispielzeit Gelegenheit den Maltisch zu nutzen und können dabei mit Buntstiften, Wachsmalstiften, Schere und Kleber arbeiten. Ergänzend werden auch Wasserfarben angeboten.

Jedes Kind sammelt seine Kunstwerke in seiner Eigentumsschublade. Am so genannten „Bildermappentag“ der Gruppe, räumen die Kinder ihre Schubladen aus.

Fertige Werke werden in eine Sammelmappe gelegt und mit nach Hause genommen.

Unvollendetes bleibt in der Schublade und kann in der nächsten Woche zu Ende gebracht werden.

Was mit einem Kunstwerk geschieht, entscheidet das Kind selbst. Deshalb werfen wir keine Werke des Kindes weg, ohne dessen Einverständnis und bringen so dem Kind Wertschätzung gegenüber seiner Arbeit entgegen.

Gezielte Angebote

Über das selbständige freie Gestalten am Maltisch hinaus bieten wir den Kindern eine Vielzahl an Angeboten im kreativen Bereich.

Zum Beispiel:

- Mal- und Bastelaktionen zu einem Thema oder zur Jahreszeit
- Bemalen der Fenster- und Türscheiben der Kindertagesstätte
- Ausprobieren verschiedener Maltechniken (z.B. Aquarell, Absprengtechnik, Spritztechnik....)
- Jährlicher Besuch der Vorschulkinder einer Ausstellung im Edwin Scharff Museum Neu-Ulm mit kreativer Ausarbeitung in der Museumswerkstatt.
- Farben mischen
- Erarbeitung des Bildaufbaus von Kunstwerken und Bildern und Umsetzung in eigene Kreationen
- Malen in der Natur
- Malen auf verschiedenen Untergründen (Holz, Stein, ...)
- Kreativ AG

16.10. Gesundheitliche Bildung

„Frei von Krankheit“ ist nur ein Teil der Gesundheit. Ebenso gehört dazu:

- Gute Sozialkontakte, Freundschaften
- Sich angenommen fühlen
- Ein positives Körpergefühl
- Wissen um den eigenen Körper
- Ein positives Selbstwertgefühl
- Freude und Zufriedenheit

- Ernährung und Bewegung
- Hygiene

Aus all diesen Bereichen kann das Kind in der Kindertagesstätte schöpfen. Selbstverständlich bleiben jedoch Kinderkrankheiten u. ä. trotz aller Sorge um das Wohlergehen der Kinder nicht aus. Wenn ein Kind im Laufe eines Tages Krankheitssymptome entwickelt, wird von uns umgehend eine dafür im Betreuungsvertrag genannte Person darüber informiert und mit dieser das weitere Vorgehen besprochen.

Im Betreuungsvertrag können die Sorgeberechtigten die Reihenfolge der zu benachrichtigenden Personen festlegen. (z.B. 1. Mama, 2. Opa, 3. Nachbarin...).

Die Maßnahmen und Verhaltensweisen bei ansteckenden Krankheiten sind ebenfalls im Betreuungsvertrag festgelegt.

Im Alltag

In der Kindertagesstätte lernen die Kinder grundlegende Hygienemaßnahmen, wie z.B. Hände waschen nach dem Toilettengang oder vor dem Essen.

Gezielte Angebote

- Gesundheitsthemen, wie z.B. das Ernährungsprogramm „kleine Lok“ oder „vom Korn zum Brot“ werden regelmäßig angeboten und z.B. durch Besuche auf dem Wochenmarkt ergänzt
- wöchentliches, gemeinsames Themen-Frühstück
- Bilderbücher zum Thema
- an den monatlich stattfindenden Kochtagen bereiten die Kinder gesunde Gerichte, unter Anleitung einer Mitarbeiterin, selbst zu und erfahren, wie lecker Selbstgekochtes schmeckt.

17. Arbeitsgemeinschaften, Kurse und Ausflüge

17.1. Arbeitsgemeinschaften - kurz „AGs“ genannt

Die AGs werden von Montag bis Donnerstag um 14.00 Uhr gruppenübergreifend angeboten. Jeweils zwei Kolleginnen bereiten zusammen eine AG vor. Sie erstellen jeweils für ein halbes Jahr einen Plan für ihre AG, der dann in der Elternzeitung „Schlüsselloch“ veröffentlicht wird.

Der Einstieg in eine laufende AG ist jederzeit möglich, vorausgesetzt die entsprechende Betreuungszeit wurde gebucht. Unter dieser Voraussetzung haben die Eltern die Möglichkeit, ihr Kind einmal in eine AG „reinschnuppern“ zu lassen und aufgrund der Rückmeldung der Mitarbeiterinnen und dem Interesse des Kindes, dann erst über die weitere Teilnahme zu entscheiden.

Dadurch, dass die Kinder in ihrer vertrauten Umgebung bleiben, fällt es ihnen in der Regel eher leicht, sich auf Neues einzulassen.

Die angebotenen AGs bieten ein breites Themenspektrum und sollen dem Kind ermöglichen:

- Besondere Interessen und Begabungen zu vertiefen
- Neue Erfahrungen zu sammeln
- Kontakte zu Kindern und Mitarbeiterinnen aus anderen Gruppen zu knüpfen

Für die Eltern bieten die AGs eine gute Möglichkeit, ihrem Kind eine spezifische Förderung zukommen zu lassen.

17.2. Kurse

Englisch / Französisch

An einem Vormittag pro Woche werden zwei Fremdsprachen als Kinderkurse angeboten: Englisch und Französisch. Damit die Kinder gefördert aber nicht überfordert werden, finden die beiden Kurse parallel statt, so dass sich die Kinder bzw. die Eltern für eine Fremdsprache entscheiden müssen. Die Kurse finden in kleinen Gruppen mit jeweils ca. 10 Kursteilnehmern statt.

Die Gruppen werden dabei in Anfänger und Fortgeschrittene eingeteilt. Ein Kurs umfasst 10 Kurseinheiten. Für beide Fremdsprachenkurse wird eine Gebühr erhoben.

17.3. Ausflüge

Ausflüge sind besondere Highlights im Kindertagesstättenalltag. In der Regel sind die Ausflüge in ein bestimmtes Thema integriert. Die Vorschulkinder unternehmen ca. einmal im Monat einen Ausflug oder eine Erkundungstour in die nähere Umgebung. Für die kleinen und mittleren Kinder findet ca. einmal pro Halbjahr ein Ausflug statt.

Mögliche Ausflugsziele sind zum Beispiel: Wochenmarkt, Kreismustergarten in Weißenhorn, Bienenmuseum in Illertissen, Tiergarten in der Friedrichsau, Bücherei in Pfuhl oder Neu-Ulm, Heimatmuseum Pfuhl, usw.

18. Vorschule

Ein Jahr vor dem Schuleintritt, wird ein Kind ein so genanntes „Vorschulkind“. Die Vorschule findet bei uns mittwochs in der Zeit zwischen 9.00 h und 14.00 h statt. Für diesen Tag ist für die Vorschulkinder die Buchungszeit bis mindestens 14.00 h erforderlich! Die Vorschule wird sowohl gruppenintern als auch gruppenübergreifend organisiert, so dass sich die Vorschulkinder der einzelnen Gruppen im Laufe des Jahres kennen lernen und gruppenübergreifende Kontakte und Freundschaften knüpfen können. Die Übersicht über die Aktivitäten in der Vorschule erhalten die Eltern jeweils für ein halbes Jahr in der Elternzeitung „Schlüsselloch“.

In der Vorschule erarbeiten die Vorschulkinder altersgerechte Themen und Lerninhalte, die sie auf ihre zukünftige Schulzeit vorbereiten. Dabei achten wir auch verstärkt auf die Sorgfalt und Ausdauer mit der die einzelnen Aktivitäten ausgeführt werden.

Unabhängig von den Aktionen am Mittwoch-Vorschultag erarbeiten die Vorschulkinder eine von uns gestaltete Vorschulmappe und nehmen an den bereits beschriebenen Förderprogrammen „Würzburger Modell“ und „Zahlenland“ teil.

Für die Vorschulkinder gibt es in den Gruppen auch kleinere Dienste, wie z.B. Telefondienst, Blumengießen, in den anderen Gruppen etwas ausrichten oder nachfragen, kleinere Kinder z.B. zum Händewaschen begleiten, usw.

19. Tagesablauf

Die Kinder entwickeln Sicherheit und ein positives Gruppengefühl durch einen strukturierten, geregelten Tagesablauf. Dieser wird folgendermaßen gestaltet:

7.00 h bis 8.30 h gleitende Bringzeit und Freispielzeit:

- Ankommen und Begrüßen der Kinder in den Gruppen
- Tür- und Angelgespräche zwischen Eltern und Mitarbeiterinnen
- Die Kinder beginnen mit dem Freispiel

8.30 h bis 12.30 h pädagogische Kernzeit Freispielzeit und Angebote am Vormittag:

In der pädagogischen Kernzeit ist kein Bringen und Abholen der Kinder möglich (Ausnahme Arzt- oder Therapietermine, wie z.B. Logopädie).

Grundsätzlich gilt diese Zeit als Freispielzeit (vergl. I.1.04. Bedeutung von Spielen und Lernen). Parallel dazu finden die gezielten Gruppenaktivitäten sowie Einzel- und Kleingruppenarbeit statt.

Zum besseren Verständnis hier die

Wochenübersicht einer Gruppe als exemplarische Darstellung:

kursiv, fett gedruckt = Kleingruppe(n)

gerade, normal gedruckt = Gesamtgruppe

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Zwischen 7.00 h und 8.30 h gleitende Bring- und Freispielzeit				
Gemeinsames Frühstück	Frühstückstag	Gemeinsames Frühstück	Gemeinsames Frühstück	Gemeinsames Frühstück
Würzburger Modell	Morgenkreis	Würzburger Modell	Würzburger Modell oder Zahlenland	Morgenkreis
Freispiel bzw. Englischkurs oder Französischkurs	Würzburger Modell oder Zahlenland	Freispiel bzw. Vorschultag bis 14.00h	Bildermappentag	Würzburger Modell
	Freispiel mit Themenangeboten		Freispiel mit Themenangeboten	Büchereitag
			Turnen	
Stuhlkreis		Stuhlkreis	Stuhlkreis	Stuhlkreis
Garten	Garten	Garten	Garten	Garten
Abholung um 12.30 h oder Übergangsgestaltung zur Mittagsbetreuung				

→ Die Bedeutung der in der Tabelle verwendeten Begriffe, wie „Freispiel, Würzburger Modell, Bildermappentag“, etc. sind im Abschnitt I.1. Pädagogische Konzeption detailliert erläutert.

12.30 h bis 13.30 h Mittagsbetreuung:

Die Kinder treffen sich nach dem Umziehen der Gartenkleidung, Toilettengang und Händewaschen in den Gruppenräumen zum gemeinsamen Mittagessen. Dazu sind abhängig von der Anzahl der Essenskinder jeweils 2 - 4 Gruppenräume geöffnet. Die Verteilung der Kinder auf die Gruppenräume erfolgt gruppenweise, in der Regel werden bei geringerer Kinderzahl die Gruppen 1 und 4 und die Gruppen 2 und 3 zusammengelegt.

Die Kinder essen entweder die warme Mahlzeit oder ihr von zu Hause mit gebrachtes, kaltes Vesper (siehe auch 10.06. Essens und Getränkeangebot).

Die Kinder beginnen ihr Mittagessen mit einem Tischgebet und einem Tischspruch. Beim Essen legen wir Wert auf eine gemütliche Atmosphäre, appetitliches Anrichten der Kinderteller, die Möglichkeit unbekannte Speisen erst mal zu probieren und auf die Einhaltung von Tischmanieren. Die Kinder werden von den Mitarbeiterinnen ermuntert, möglichst von allem zu probieren, aber niemals zum Essen einer Mahlzeit gezwungen. Vor allem durch die Tischgemeinschaft mit den anderen Kindern wird das einzelne Kind angeregt, zu probieren und zu genießen. Selbstverständlich gibt es auf Wunsch des Kindes auch mehrere Portionen.

Nach dem Essen und Aufräumen folgt für alle Kinder eine ruhige Phase. Es besteht die Möglichkeit zur Mittagsruhe/Mittagsschlaf. Die anderen Kinder beschäftigen sich in dieser Zeit ebenfalls ruhig am Tisch, z.B. mit Brettspielen, Puzzle, Malen, einem Hörspiel lauschen, etc.

Diese Zeit beinhaltet die Pausenzeiten der Mitarbeiterinnen, sowie die Zeit für die Reinigung der Küchen, der Gruppenräume und des Geschirrs. Teilweise werden die Kinder in die Reinigungsaufgaben mit einbezogen, z.B. das frisch gespülte Besteck wieder in die Kästen sortieren, Gläser in die Küche tragen, usw.

Montag – Donnerstag:

13.30 h bis 14.00 h gleitende Bring- und Abholzeit/Übergangszeit für die Ganztagskinder:

Bringzeit:

Diese Zeitspanne kann als Bringzeit für den Nachmittag genutzt werden. (Beispielsweise essen manche Kinder zu Hause zu Mittag und werden dann zur AG am Nachmittag wieder in die Kindertagesstätte gebracht.)

Abholzeit:

Je nach Bedürfnis des Kindes und dem Zeitbudget der Eltern, haben die Kinder die Möglichkeit, in dieser Phase noch ihr Spiel zu Ende zu machen oder den Eltern etwas zu zeigen, wie z.B. eine am Vormittag fertig gestellte Bastelarbeit. Diese Zeitspanne dient auch zum kurzen Austausch im Tür- und Angelgespräch, um z.B. den Eltern Informationen über die Erlebnisse des Kindes mitzuteilen oder Organisatorisches abzusprechen.

Übergangszeit:

Die Kinder, die am jeweiligen Tag ganztags in der Kindertagesstätte sind, orientieren sich in dieser Phase neu und stellen sich auf den Nachmittag ein. Beispielsweise werden Kinder aus verschiedenen Gruppen zusammengelegt, wegen der anschließenden Nachmittagsgestaltung und/oder Spielpartner abgeholt. Die Kinder werden von den Mitarbeiterinnen unterstützt, sich in dieser Übergangsphase zu orientieren und neue Spielpartner und Spielideen zu finden.

Bevor Mitarbeiterinnen, die am jeweiligen Nachmittag keinen Dienst haben, die Tagesstätte verlassen, geben sie alle Informationen, die für die Kolleginnen, die die Kinder übernehmen, wichtig sind, an diese weiter (z.B. wenn es vormittags einen Streit gegeben hat, oder eine andere Person zum Abholen des Kindes von den Eltern beauftragt wurde).

14.00 h bis 16.00 h pädagogische Kernzeit:

In der pädagogischen Kernzeit ist kein Bringen und Abholen der Kinder möglich. In dieser Zeit findet die jeweilige AG statt, siehe 17.01. Arbeitsgemeinschaften. Die restliche Zeit ist Freispielzeit, entweder in der Tagesstätte und/oder im Garten bzw. auf dem Spielplatz nebenan.

16.00 h bis 16.30 h gleitende Abholzeit:

Wir verabschieden uns von den Kindern. Diese Zeitspanne dient auch zum kurzen Austausch im Tür- und Angelgespräch, um z.B. den Eltern Informationen über die Erlebnisse des Kindes mitzuteilen oder Organisatorisches abzusprechen.

Freitag:

Außer der Abholmöglichkeit um 12.30 h bieten wir freitags eine gleitende Abholzeit nach dem Mittagessen von 13.00 h bis 13.30 h an.
Die Kindertagesstätte schließt freitags um 13.30 h.

20. Gestaltung von Übergängen

20.1. Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte

Die Eltern haben bereits vor der Anmeldung des Kindes die Möglichkeit, einen Termin mit der Leiterin zu vereinbaren, an dem sie ausführliche Informationen erhalten und die Tagesstätte besichtigen können.

Dies ist auch beim regelmäßig stattfindenden „Tag der offenen Tür“ möglich.

Zur Anmeldung ist das Ausfüllen und Abgeben unseres Anmeldebogens erforderlich.

Nach erfolgter Zusage, werden Termine zum Ausfüllen der Betreuungsverträge angeboten. Danach erfolgt die Einladung zum Informationselternabend, der dann bereits in der zukünftigen Gruppe des Kindes stattfindet. Dabei werden auch die Schnuppertage für die Kinder vereinbart. Die Schnuppertage finden schon vor der eigentlichen Aufnahme statt. Dadurch können die Kinder schon erste Kontakte zu anderen Kindern knüpfen und die Gruppenmitarbeiterinnen kennen lernen. Je nach Vorerfahrung und Persönlichkeit des Kindes, kann ein Kind seinen Schnuppertag mit oder ohne Eltern in der Gruppe verbringen.

In der Regel werden die neuen Kinder im September, zu Beginn des Kindertagesstättenjahres, aufgenommen. Um jedem neuen Kind genügend Aufmerksamkeit widmen zu können, nehmen wir die Kinder gestaffelt auf. Dabei besteht auch die Möglichkeit für die Eltern, mit in die Gruppe zu kommen und sich ggf. erst nach einiger Zeit, oder einem gemeinsamen Tischspiel, vom Kind zu verabschieden. Schmusetiere, Schnuffeltücher u. ä. sind selbstverständlich in dieser Zeit erlaubt. Sie helfen, dem Kind seinen Trennungsschmerz zu überwinden, der je nach Persönlichkeit des Kindes unterschiedlich stark ausgeprägt sein kann. Mit der Zeit werden diese „Übergangsdinge“ in der Regel von alleine unwichtig und z.B. nur noch auf die Garderobe gelegt oder im Rucksack („man weiß nie wann man's braucht“) verstaut. Die Gruppenmitarbeiterinnen begleiten diese ersten Tage besonders aufmerksam

und bemühen sich, dem Kind das Kennen lernen der neuen Personen sowie der Abläufe in der Gruppe und der ungewohnten Umgebung, zu erleichtern. Beispielsweise erhält das Kind bei Bedarf Hilfe, einen Spielpartner zu finden, oder wird begleitet, um andere Räume, wie die Küche, die Toilette, etc. zu finden.

In den ersten drei Monaten in der Kindertagesstätte können neue Kinder bei Bedarf auch unabhängig von der pädagogischen Kernzeit z.B. schon früher abgeholt werden, wenn der kindliche Entwicklungsstand dies erfordert. Die gesamte Gestaltung dieser Übergangszeit wird im intensiven Austausch von Gruppenmitarbeiterinnen und Eltern gestaltet.

20.2. Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule

Für die Schulzeit stellt der Besuch einer Kindertagesstätte eine optimale Vorbereitung dar.

Hier lernt es:

- Mit anderen Kindern und Erwachsenen auszukommen
- Auf Andere zuzugehen und Kontakte zu knüpfen
- Vor einer Gruppe die eigene Meinung vorzubringen
- Sich durchzusetzen oder auch mal zurückzunehmen
- Sich zu streiten und sich wieder zu versöhnen
- Sich hinter der Gruppe zu verstecken oder auch mal in den Vordergrund zu treten
- Die eigenen Fähigkeiten in die Gruppe gelingend einzubringen

Dies alles lässt sich in einem Satz ausdrücken: Die Kinder werden gemeinschaftsfähig.

Sie bringen diese Erfahrungen mit in ihren Schulstart ein, der dadurch wesentlich erleichtert wird.

Darüber hinaus werden Sie während ihrer Zeit in der Tagesstätte liebevoll und altersgemäß in ihrer Entwicklung unterstützt, begleitet und gefördert.

Als besondere Förderung im letzten Kindertagesstättenjahr vor der Einschulung, haben wir einen Vorschultag pro Woche eingerichtet. (Vergl. 18. Vorschule)

Wir kooperieren mit der Grundschule Pfuhl in folgenden Bereichen:

- Wenn die schriftliche Einwilligung der Eltern dazu vorliegt, gibt es ein Gespräch mit dem Schulleiter und dessen Stellvertretung und den Gruppenleiterinnen der Tagesstätte, über den Entwicklungsstand der zukünftigen Erstklässler.
- Einmal jährlich hospitieren die Gruppenleiterinnen in einer Schulstunde ihrer ehemaligen Gruppenkinder.
- Einmal jährlich werden die Vorschulkinder und deren Gruppenleiterinnen zur Hospitation in einer ersten Klasse eingeladen.
- Falls die Einschulung eines Kindes zum vorgesehenen Zeitpunkt fraglich ist, besteht die Möglichkeit, dass eine Grundschullehrerin das Kind in unserer Einrichtung besucht und hier das Kind in seiner Gruppensituation beobachtet. Dies ist nur mit Einwilligung der Eltern möglich. Die Lehrerin kann dabei auch selbst eine Beschäftigung in unserer Einrichtung durchführen. Im Anschluss daran werden die Beobachtungen ausgewertet.
- Die Grundschule lädt die Vorschulkinder zum Sportfest der ersten Klassen ein.
- Die Kindertagesstattenteams bereiten den Schulanfangsgottesdienst der Erstklässler vor und gestalten diesen zusammen mit den evang. und kath. Pfarrern.

Darüber hinaus kooperieren wir bei Bedarf auch mit anderen Schulen.

21. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Beobachtungsbögen

Jedes Kind entwickelt sich aufgrund seiner Persönlichkeit und seines Umfelds anders. Der Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes wird von uns regelmäßig beobachtet und dokumentiert.

Dokumentation

Zur Dokumentation verwenden wir die in Bayern vorgeschriebenen Beobachtungsbögen:

- „Perik“: **P**ositive **E**ntwicklung und **R**esilienz im **K**indergartenalltag.
- „Seldak“: **S**prachentwicklung & **L**iteracy bei **d**eutschsprachig **a**ufwachsenden **K**indern
- „Sismik“: **S**prachverhalten und **I**nteresse an **S**prache bei **M**igrantenkindern im **K**indergarten

Optional und nach Bedarf (z.B. bei ungewöhnlichen Schwankungen in der Entwicklung eines Kindes) erstellen wir ein individuelles Entwicklungs- und Kompetenzprofil auf der Grundlage des gleichnamigen Beobachtungsbogens, der von unserer Fachberatung empfohlen wird.

Auswertung

Das Erstellen und Auswerten der Beobachtungsbögen ermöglicht uns, Stärken und Fähigkeiten bei den Kindern zu erkennen und zu fördern. Ebenso können Entwicklungsverzögerungen oder -schwierigkeiten frühzeitig erkannt und entsprechende Fördermaßnahmen mit den Eltern besprochen werden.

Die Eltern haben die Möglichkeit, sich in Entwicklungsgesprächen bei der Gruppenleitung über den aktuellen Stand Ihres Kindes zu informieren und Einsicht in die Beobachtungsunterlagen ihres Kindes zu nehmen.

Aufbewahrung der Bögen

Die Beobachtungsbögen sind grundsätzlich Eigentum der Einrichtung. Sie werden aufbewahrt bis die Kinder das erste Schuljahr beendet haben, danach werden sie ordnungsgemäß vernichtet.

22. Abwendung von Gefährdung des Kindeswohls

Das Wohlergehen und das Wohlbefinden eines Kindes sind Voraussetzung und Grundlage für gelingende kindliche Entwicklung.

Werden in der Kindertagesstätte Anzeichen festgestellt, dass das Wohl eines Kindes gefährdet ist (z.B. Zeichen körperlicher Misshandlung, Vernachlässigung) ist es unsere Pflicht im Interesse des Kindes zu handeln. Es wird unmittelbar mit den Eltern nach Lösungen gesucht und ggf. weitere Institutionen mit eingebunden. (z.B. Erziehungsberatungsstelle, Jugendamt.) Falls erforderlich, sind wir verpflichtet den Träger und das Jugendamt zu informieren.

23. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eine gute Zusammenarbeit von Elternhaus und Kindertagesstätte begünstigt die positive Entwicklung der Kinder und trägt zu einer spürbar positiven Atmosphäre in der Tagesstätte bei.

Damit dies stattfinden kann, bieten wir dazu die verschiedensten Kooperationsformen an:

23.1. Tür- und Angelgespräche

In der Bring- und Abholzeit besteht die Möglichkeit zum spontanen Austausch zwischen Eltern und Mitarbeiterinnen. Aktuelle Informationen werden ausgetauscht und Kontakte gepflegt.

23.2. Elterngespräche

Für alle Gespräche die mehr Zeit brauchen und ungestört besprochen werden sollen, vereinbaren wir einen Gesprächstermin. Die Gruppenleitung widmet sich dabei ungestört den Fragen, Anregungen und Problemen der Eltern.

23.3. Entwicklungsgespräche

Mindestens einmal im Jahr sollte ein Entwicklungsgespräch stattfinden. Die Gruppenleitung bespricht mit den Eltern bei diesem Gespräch die Beobachtungsbögen ihres Kindes und berichtet über Aktuelles aus der Gruppe. Gleichzeitig haben die Eltern die Möglichkeit zu schildern, wie sie ihr Kind zu Hause erleben. Im Austausch über die verschiedenen Lebens- und Erfahrungsfelder des Kindes werden gemeinsame Ziele vereinbart, Fördermöglichkeiten besprochen und ggf. gemeinsame Lösungswege bei Schwierigkeiten erarbeitet.

23.4. Umgang mit Besonderheiten in der Entwicklung

Bestehen Entwicklungsrisiken, oder zeichnet sich eine (drohende) Behinderung ab, prüfen wir zusammen mit den Eltern und in Zusammenarbeit mit weiteren Institutionen, ob das Kind in eine darauf spezialisierte Einrichtung wechseln sollte, um dort optimal gefördert zu werden.

Zeichnen sich deutliche Merkmale von Hochbegabung ab, weisen wir die Eltern auf die Möglichkeit hin, das Kind im sozialpädiatrischen Zentrum Ulm („SPZ“) auf Hochbegabung testen zu lassen. In Kooperation mit den Eltern haben diese Kinder die Möglichkeit, ihre besondere Begabung durch zusätzliches Beschäftigungsmaterial weiterzuentwickeln. (Beispielsweise entsprechende Bücher, Musikinstrumente, etc.) Sie werden dazu ermuntert, ihre besonderen Fähigkeiten für die Gruppe einzusetzen.

23.5. Gespräche zum Übergang in die Schule

Da sich jedes Kind in seinem eigenen Rhythmus entwickelt, ist die Entscheidung über das Einschulungsjahr bei manchen Kindern schwierig. Gerne nimmt sich die Gruppenleitung in diesem Fall Zeit für eine ausführliche Beratung der Eltern.

23.6. Hospitation

Wir freuen uns, wenn Eltern Interesse an unserer Arbeit und am Alltagsleben ihres Kindes zeigen. Gerne können Eltern einmal im Jahr einen Hospitationsvormittag in ihrer Gruppe vereinbaren. Diesen Vormittag können die Eltern zusammen mit ihrem Kind in der Gruppe

verbringen. Dadurch erhalten die Eltern einen Einblick in das Gruppengeschehen, die Abläufe im Alltag und erleben das Sozialverhalten des Kindes in der Gruppe. Im Anschluss an die Hospitation findet ein Reflexionsgespräch mit Eltern und Gruppenleitung statt.

23.7. Elternabende

Im Laufe eines Kindertagesstättenjahres werden Elternabende mit verschiedenen Schwerpunkten angeboten:

- Gruppenelternabend – dieser findet in der Gruppe des Kindes statt, es besteht die Möglichkeit zum intensiven Austausch mit den Mitarbeiterinnen und mit den anderen Eltern aus der Gruppe; es werden Informationen weitergegeben und Aktuelles aus dem Gruppengeschehen der Kinder berichtet.
- Themenelternabend – ca. einmal im Jahr wird ein Vortrag oder ein Themenelternabend angeboten.
- Infoabend für neue Eltern – alle Eltern, deren Kind eine Zusage für einen Kindertagesstättenplatz erhalten haben, werden im Frühjahr zu einem Informationsabend eingeladen; dabei wird u. a. die Gestaltung der Aufnahmesituation besprochen und ein Schnuppertermin vereinbart.

23.8. Elternbefragung

Es interessiert uns, wie unsere Arbeit in der Elternschaft ankommt und welche Wünsche und Interessen bei den Eltern bestehen.

Deshalb führen wir einmal im Jahr -in schriftlicher Form- eine Elternbefragung durch. Dabei kann entweder die Gesamtelternschaft befragt werden oder einzelne Zielgruppen, wie z.B. Eltern der Vorschulkinder, der neuen Kinder, usw. Wir fragen dabei die Wünsche, Bedürfnisse und Interessen und die Zufriedenheit der Eltern mit unserem Angebot ab. Das Gesamtergebnis der Umfrage und ggf. daraus resultierende Änderungsmaßnahmen werden durch einen Aushang im Eingangsbereich bekannt gegeben.

23.9. Kindertagesstättenbeirat

Zu Beginn eines jeden Kindertagesstättenjahres wird der Beirat von den Eltern gewählt. Vor der Neuwahl wird vom bisherigen Beirat ein Rechenschaftsbericht über die im letzten Jahr geleistete Arbeit abgelegt.

Die primäre Aufgabe des Beirats ist die Förderung des Austauschs und der Zusammenarbeit zwischen Elternschaft und den Mitarbeiterinnen. Der Beirat hat eine beratende Funktion (z.B. Gestaltung der Schließtage). Er hat jedoch keine Entscheidungsbefugnis.

Der Beirat lädt im Laufe des Kindertagesstättenjahres zu Sitzungen ein. Dabei wird auch ein Trägervertreter eingeladen. Die Tagespunkte werden im Vorab gemeinsam vom Beirat und dem Team zusammengestellt. (z.B. Planen von Festen, Kinderbazar, Änderungen in den Rahmenbedingungen der Kita.) Ein Ergebnisprotokoll der Sitzung wird durch den Beirat im Eingangsbereich für alle Eltern ausgehängt.

23.10. Mitwirkung der Eltern

Wir freuen uns über die Bereitschaft zur Mithilfe z.B. bei Festen (Tag der offenen Tür, Herbstfest, etc.) und einzelnen Aktionen. Teilweise - z.B. beim Kinderbazar - werden die freiwilligen Helferinnen auch durch den Kindertagesstättenbeirat selbständig koordiniert.

23.11. Elternzeitung

Ca. dreimal im Jahr erhalten alle Eltern unsere Kindertagesstättenzeitung „Schlüsselloch“. Dort werden alle Termine, Veranstaltungen der Kita, AG- Pläne, Vorschulaktionen und Neuheiten/Änderungen bekannt gegeben.

Darüber hinaus enthält die Elternzeitung optional Fotos von Ausflügen und Aktionen, Artikel zu Erziehungsfragen oder Artikel zu aktuellen päd. Themen. Der Tagesstättenbeirat gestaltet die „Seiten fürs Kind“ und eigene Informationsseiten.

24. Datenschutz

Mit den personenbezogenen Daten der Kinder und Eltern wird selbstverständlich verantwortungsvoll umgegangen. Ohne das Einverständnis der Personensorgeberechtigten werden keine personenbezogenen Daten weitergegeben.

25. Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

25.1. Auswertung und Reflektion der pädagogischen Arbeit im Team

Einmal pro Woche kommt das Gesamtteam zur Teambesprechung zusammen (1,5 Std.).

Einmal pro Jahr hält das Team seinen pädagogischen Tag ab.

Neben organisatorischen Belangen werden in diesen Besprechungen aktuelle pädagogische Themen diskutiert und Fallbesprechungen durchgeführt. Dabei profitieren alle Mitarbeiterinnen von der gegenseitigen Beratung.

Von jeder Teamsitzung wird ein schriftliches Protokoll im Teambuch angefertigt. Das Teambuch ist für alle Mitarbeiterinnen zugänglich und dient dem pädagogischen Team als Nachschlagewerk.

25.2. Beschreibung von Schlüsselprozessen

Für die Präsentation der Kindertagesstätte nach Außen ist es uns wichtig, dass sich alle Mitarbeiterinnen in bestimmten Schlüsselsituationen in der gleichen Art und Weise verhalten. Um vor allem neuen Mitarbeiterinnen den Einstieg in die Arbeit zu erleichtern, haben wir unterschiedliche Schlüsselprozesse gemeinsam erarbeitet und das gemeinsame Ergebnis schriftlich fixiert. Dieses schriftliche Ergebnis ist im Sammelordner zum Teambuch abgeheftet und gilt für alle Mitarbeiterinnen verbindlich. Dies stellt wie die Konzeption jedoch kein starres, endgültiges Schriftwerk dar, sondern wird im Miteinander der Teamarbeit diskutiert, ergänzt, verändert und erweitert.

25.3. Fortbildung

Unser Träger ist sehr daran interessiert, dass die Arbeit in unserer Kindertagesstätte stets den neuesten Anforderungen entspricht und die Mitarbeiterinnen gut informiert sind über alle aktuellen Entwicklungen.

Durch die umfassende Besprechungsstruktur -siehe 08. Pädagogische Mitarbeiter- ist ein positiver Informationsfluss gegeben.

Jede Mitarbeiterin kann für ihr eigenes berufliches Vorankommen ihre Fortbildungsmaßnahmen in einem vorgegebenen Zeit- und Kostenrahmen selbständig planen und sich ggf. bei der Auswahl der Fortbildungsinhalte von der Leitung und/oder dem Träger beraten lassen. In jedem Fall dient eine Fortbildung auch dem Wachsen der einzelnen Persönlichkeit und

Fachlichkeit. Darüber hinaus werden die wesentlichen Inhalte der Fortbildung von der Mitarbeiterin im Team vorgestellt, so dass das Gesamtteam ebenfalls von der Fortbildung profitiert. Teilweise werden auch Fortbildungen vor Ort angeboten, wie z.B. Kompakttraining.

Der Träger kann für einzelne Mitarbeiterinnen auch konkrete Fortbildungen vorschlagen oder anordnen.

Für die Fortbildung stellt der Träger jährliche Fortbildungstage für alle pädagogischen Mitarbeiterinnen zur Verfügung und trägt einen festgelegten Betrag der jeweiligen Kosten. Auch für pädagogische Fachliteratur stellt der Träger die nötigen finanziellen Mittel zur Verfügung.

25.4. Beschwerdemanagement

Wo viele Menschen zusammenkommen bleiben auch bei Erwachsenen Konflikte nicht aus. In der Regel lassen sich diese im direkten Kontakt klären. Sollte es zu einer Beschwerde kommen, kümmern sich nach einem ersten Gespräch zwischen den Betroffenen folgende Personen in der hier abgedruckten Reihenfolge um eine Klärung:

Gruppenleitung, Leitung, Kindertagesstättenbeirat, Träger .

Bei allen Gesprächsebenen besteht die Möglichkeit für alle Beteiligten auch ein Mitglied des Kindertagesstättenbeirats in das Gespräch mit einzubeziehen.

Damit es im Normalfall erst gar nicht so weit kommt, bieten wir in Einzelgesprächen, nach Hospitationen und bei Elternabenden regelmäßig die Möglichkeit auch kritische oder negative Rückmeldungen an die Mitarbeiterinnen heranzutragen. Auch der Kindertagesstättenbeirat gibt frühzeitig eine Rückmeldung, wenn Unstimmigkeiten entstehen. Mit dieser Offenheit im „Frühwarnsystem“ können bei uns in der Regel diese Unstimmigkeiten geklärt werden, bevor ein großer Konflikt ausbricht.

Für eine gelingende Konfliktbewältigung ist es wichtig, dass alle Betroffenen direkt und zeitnah zusammenkommen und ehrlich an einer gemeinsamen Lösung arbeiten.

25.5. Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption

Die in dieser Konzeption verankerten Grundhaltungen und Zielformulierungen sind die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit und Richtlinie für die Auswahl und Einarbeitung neuer Mitarbeiterinnen. Wenn sich Rahmenbedingungen oder gesetzliche Vorgaben ändern, muss unsere Konzeption neu überdacht und ggf. geändert werden. Auch der Wandel der Zeit und neue gesellschaftliche Herausforderungen bedingen das Überprüfen der Konzeption auf Aktualität und können Änderungen erforderlich machen.

Die Konzeption kann mit der Zustimmung von Träger und Kindertagesstattenteam geändert und /oder ergänzt und fortgeschrieben werden.

Nachwort

Das Schlusswort der Konzeption widmen wir Dietrich Bonhoeffer, dem Namensgeber unserer Kindertagesstätte.

Dietrich Bonhoeffer wurde 1906 in Breslau geboren.

1935 wurde er Leiter des Predigerseminars in Finkenwalde bei Berlin. Dietrich Bonhoeffer wusste den Menschen in die Verantwortung vor Gott gerufen und warnte als einer der ersten die Kirche vor antisemitischem Denken und einer Verstrickung in den Nationalsozialismus.

Sein am Evangelium gewonnenes Menschenbild vertrat er auch öffentlich in Vorlesungen, Briefen und Schriften und geriet so schnell mit dem NS-Regime in Konflikt. 1940 erhielt er Rede- und Schreibverbot. Dennoch arbeitete er weiter und schloss sich der politischen Widerstandsbewegung an. Am 5. April 1943 wurde er verhaftet. Auch während seiner Gefangenschaft schöpfte er Kraft aus seinem Glauben und konnte Trost und Hoffnung an seine Mithäftlinge weitergeben. Eine Verbindung zum Attentat des 20. Juli 1944 konnte ihm nicht nachgewiesen werden. Dennoch wurde er kurz vor Kriegsende im Konzentrationslager Flossenbürg am 8. April 1945 erhängt.

Jenes Gottvertrauen, das auch Dietrich Bonhoeffer auf seinem Weg begleitete, kann in der Kindheit durch Erfahrung von Liebe und Zuwendung entstehen. Durch diese Erfahrung wird die Basis für das spätere verantwortliche Engagement für die menschliche Gemeinschaft gelegt.

Sein Gottvertrauen ermöglichte es Dietrich Bonhoeffer an der Jahreswende 1944/45, im Gefängnis jenes Gedicht zu schreiben, das als Lied heute in unserem evangelischen Gesangbuch steht und dessen letzte Strophe lautet:

„Von guten Mächten wunderbar geborgen,
erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist mit uns am Abend und am Morgen
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.“

Im Gedenken an einen Menschen, der sich unermüdlich und mit dem Einsatz des eigenen Lebens dafür einsetzte, Anderen ein menschenwürdiges Dasein zu ermöglichen, trägt unsere Kindertagesstätte den Namen:

Evangelischer Bonhoeffer-Kindergarten

Neu-Ulm/Pfuhl, _____

für den Träger:
Robert Pitschak, Pfarrer
I. Vorsitzender des
Evang. Gemeindevereins Pfuhl e.V.

für die Kindertagesstätte:
Dorothee Kastner,
Leiterin des
Evang. Bonhoeffer-Kindergartens